Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł., Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł., Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Sonnabend, den 10. November 1928 — Nr. 259

Chamberlain und der Friede.

London, 9. November. (R.) Der englische Außenminister Chamberlain hielt gestern eine politische Rede anläßlich der Verleihung des Ehrendoktors an ihn durch eine amerikanische Universität. Chamberlain bekannte sich zu dem Glauben, daß der Friede Europas durch die enge Freundschaft und das Einverständnis der englischen und der französischen Rasse gesichert sei. Weder Völkerbund noch Locarnoabkommen, noch ein sonstiger Friedensvertrag könnten den Krieg an sich unmöglich machen. Aber jeder einzelne Vertrag erhöhe die Gefahr für den Angreifer, da die Nationen es sich nicht leisten könnten, sich im Gegensatz zu dem moralischen Urteil der Welt zu stellen.

London, 9. November. (R.) Die Erklärungen, die der stellvertretende englische Außenminister Lord Cushendun im englischen Oberhaus über die Abrüstungsfrage abgab, finden in einem führenden Blatt der liberalen Oppositionspartei lebhaften Widerspruch. Die englische Politik laufe darauf hinaus, daß England sich mit anderen Nationen einverstanden erkläre, die nicht zur Abrüstung entschlossen sind. Selten habe eine Regierung so vollständig ihre Verantwortlichkeit in Abrede gestellt. Die Kritik des Blattes bezieht sich auf die Aeußerung Lord Cushenduns, daß die englischen Zugeständnisse an Frankreich in der Frage der Landrüstungen nicht zurückgezogen werden dürften. Zur Einberufung der Abrüstungsvorkonferenz schreibt ein der englischen Regierung nahe stehendes Blatt, daß der französische Wunsch nach einer baldigen neuen Tagung dieser Konferenz schwerlich erfüllt werden könne. Die amtliche englische Auffassung sei, daß die vorzeitige Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungsvorkonferenz zwecklos sei, solange die Aussicht auf ein Abkommen zwischen den Seemächten über die Flottenabrüstung nicht bestehe.

Glückwünsche des amerikanischen Arbeiterverbandes an Hoover.

Neuyork, 9. November. (R.) Aus der großen Zahl der Glückwunschtelegramme, die Hoover aus allen Kreisen der Bevölkerung zugingen, sind besonders die Wünsche hervorzuheben, die von dem Präsidenten William Green und den Vizepräsidenten Matthew Woll, der amerikanischen Arbeiterkorporation anläßlich seines Wahlsieges ausgesprochen wurden. Auch der Präsident des Bergarbeiterverbandes John Lewis richtete Glückwünsche an Hoover.

Die Deutschen in der Tschechoslowakei.

Prag, 9. November. (R.) Ueber die Stellung der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei äußerte sich gestern im Prager Parlament der Senator Dr. Medinger, der zu den deutschen Regierungsparteien gehört. Medinger erklärte, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei sich gegen die Verletzung des Privateigentums wendeten, die durch die tschechoslowakische Bodenreform geschehen sei. Insbesondere lehnten die Deutschen eine Verstaatlichung der Wälder ab. Die Deutschen zahlten die Hälfte aller staatlichen Steuern, bildeten ein Viertel der Gesamtbevölkerung und auch ein Viertel der gegenwärtigen Regierungskoalition. Man könne sich über klare Aeußerungen der Deutschen nicht hinwegsetzen. Der Präsident des Bodenamtes behauptete in seiner Erwiderung, daß die deutschen Bodenbewerber an der langfristigen Verfassung von Grund und Boden mit fast zwei Fünfteln des gesamten Bodens beteiligt seien.

Die englischen Schutzzölle.

London, 9. November. (R.) Für die Ausdehnung der Industrieschutzzölle in England sprach sich gestern ein Teil der Abgeordneten der konservativen Regierungspartei aus. Es fand eine Versammlung statt, an der 60—80 Mitglieder der mehr als 400 Abgeordnete zählenden konservativen Regierungspartei teilnahmen. Diese Versammlung sollte darüber beraten, ob aus den Reihen der konservativen Partei im Unterhaus in der nächsten Woche ein Antrag eingebracht werden soll, der die Haltung der Regierung in der Schutzzollfrage tadelt. Von der konservativen Parteileitung wurde erklärt, daß gegenüber dem Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei die konservative Partei im Parlament eine Einheitsfront bilden müsse. Die Regierung würde voraussichtlich während dieser Parlamentstagung erhöhte Schutzzölle, insbesondere für die Stahl- und Eisenindustrie nicht einführen. Am nächsten Mittwoch findet im Unterhaus über die Schutzzollfrage wegen des Mißtrauensantrages der Arbeiterpartei eine Aussprache statt.

Politischer Zwischenfall bei der Revue.

Die „romantische Puppe". — Verhaftungen. — Ein Marschall-Pilsudskiplatz in Warschau. — Lange Sitzung des Magistrats. —

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 9. November.

Gestern kam es in dem Warschauer Theater „Qui Pro Quo" zu einem Zwischenfall, der recht bedeutungsvoll ist. In diesem Theater wird nämlich eine Revue gespielt, deren Programm mit Bezug auf die 10jährige Unabhängigkeit Polens zusammengestellt worden ist. Die Première fand vorgestern statt, und nun sah man, daß der größte Teil der Revue von dem überaus geistreichen, aber auch bissigen Dichter Tuwim verfaßt worden war, der zu der Anhängerschaft Pilsudskis gehört. Die Polizei wußte offenbar, daß für die zweite Vorstellung Störungen geplant waren, denn sie hatte zahlreiche Polizisten im Saale verteilt. In dieser Revue kommt nun eine Szene vor, in der der Dichter Mickiewicz gemeinschaftlich mit den polnischen Königen Zygmunt und Sobieski und berühmten Männern, wie Chopin und Kopernikus, sich in das Schloß „Belvedere" begeben, um dem Marschall Pilsudski Rapport zu erstatten. Marschall Pilsudski begibt sich dann mit diesen Königen und berühmten Männern auf die Straße, um ein Gläschen Schnaps zu trinken. Die Aufforderung der berühmten Männer, daß Mickiewicz sich der Gruppe anschließt, geschieht auf folgende Weise: Sie erscheinen vor dem stattlichen Mickiewicz-Denkmal in Warschau und rufen laut: „Kommen Sie doch einmal herunter, Sie romantische Puppe" und Mickiewicz steigt dann wirklich vom Denkmalssockel herab. Zu diesen Vorgängen sang die Ordonówna. Nun schrie jemand im Saal: „Wahrt eure nationalen Güter!" und ein anderer schrie: „Unser Dichter Mickiewicz ist keine romantische Puppe! Warschau ist doch noch nicht ganz verächtlich geworden!" Sofort wurde das Licht im Saale angedreht, und die Ordonówna rief: „Jetzt will ich doch mal sehen, ob Ihr wieder die Courage habt, ich beginne von neuem!" Das Publikum rief: „Wir fürchten uns nicht, uns euch im vollen Lichte zu zeigen" und die Zurufe von allen Seiten begannen aufs neue. Die Polizei faßte die Demonstranten beim Kragen und beförderte sie hinaus. Es waren meistenteils junge Männer und nationalistische Studenten. Ein Teil des Publikums schloß sich den Verhafteten an und bot sich freiwillig als Zeugen an. Auf Einspruch des Rektors der Universität wurden dann die Studenten wieder freigelassen, aber ungefähr ein Dutzend Männer blieben in Untersuchungshaft.

Während sich diese Vorgänge im Theater abspielten, begannen im Rathaus Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung um die **Umbenennung des Sachsenplatzes.** Der Antrag hierzu wurde von dem Pilsudskianhänger Kościałkowski gestellt, und in diesem Antrag heißt es, daß man bei Gelegenheit der Unabhängigkeitsfeier dem Schöpfer der polnischen Freiheit eine bleibende Erinnerung schaffen wolle, indem man den Platz nach ihm umbenenne. Die Haltung der Sozialisten war recht unklar. Da Pilsudski die Freiheit vor allen Dingen mit Hilfe der Sozialisten erreicht hatte, so dürften die Sozialisten doch offenbar nicht gegen diese Ehrung ihres alten Kameraden stimmen, andererseits aber befinden sie sich anläßlich der politischen Haltung Pilsudskis in scharfen Opposition zur jetzigen Regierung und wollten sich deshalb der Abstimmung enthalten. Auf den gleichen Standpunkt stellten sich die Christlich-Demokraten. Der jüdische Klub, dessen Anhänger während der Wahlen für Pilsudski gestimmt hatten und aus Kaufleuten, Advokaten usw. besteht, hat auch diesmal für die Ehrung Pilsudskis durch die Umbenennung des Platzes gestimmt. Es war später als 3 Uhr früh, als endlich der Beschluß zugunsten der Umbenennung mit einer kleinen Mehrheit fiel. 52 Mitglieder des Stadtrates waren für die Umbenennung, 43 dagegen, und die Annahme des Beschlusses war nur möglich, weil sich die Sozialisten und die Christlich-Demokraten der Abstimmung enthalten hatten. Ferner stellte der Führer der sozialistischen Gruppe, Arciszewski, einen Mißtrauensantrag gegen den Stadtverordnetenvorsteher Jaworowski, der bekanntlich der Führer der abgespaltenen sozialistischen Gruppe ist. Da aber der Morgen bereits dämmerte, war man vernünftig genug, um die Verhandlung zu vertagen.

Die Verfassungsreform.

Warschau, 9. November. (Eig. Telegr.) Die wichtige Frage der Verfassungsreform hat gestern den Verfassungsausschuß des Sejms beschäftigt. Die Wyzwoleniegruppe konnte nicht teilnehmen, da sie sich zur Feier des 10. Jahrestages der Bildung der Lubliner Regierung nach Lublin begeben hatte. Die Ukrainer kamen mit 2 Anträgen, von denen ein Antrag ihre Nationalkirche betrifft, und ein anderer, wonach sie verboten haben wollen, daß man sie in Zukunft statt Ukrainer weiter Ruthenen nennt. Polnischerseits sucht man nach Möglichkeit den Namen Ukrainer zu vermeiden, doch die Ukrainer, die auf ihre Nationalität stolz sind, empfinden dies als eine Beleidigung. Die gestrigen Beratungen über die Verfassungsrevision waren zunächst einmal juristischen Fragen gewidmet. Von seiten des Regierungsblocks geht der Antrag dahin, die Revision innerhalb dreier Monate abzuschließen. Dieser Antrag hat nach dem Referat des Professors Makowski vom Regierungsblock lediglich eine einfache Mehrheit nötig. Der Beschluß über die Verfassungsrevision selbst bedürfe aber einer Mehrheit von drei Fünfteln bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Zahl der Abgeordneten. Was das Verfahren betrifft, so scheine es keinem Zweifel zu unterliegen, daß der Revisionsbeschluß ein Gesetz sei, also auch in drei Lesungen im Sejm erledigt werden müßte. Er bedürfe aber nicht einer Ueberweisung an den Senat, sondern soll direkt dem Ministerpräsidenten zur Veröffentlichung zugehen. Es wäre erwünscht, wenn der Sejm für diese Sondervorlage ein besonderes Reglement beschließen würde. Die Gegner, Makowski, Kiernik von der Piastenpartei und Komarnicki von der Nationalpartei, forderten logischerweise, daß der Regierungsblock, wenn er schon die Verhandlungen über die Verfassungsrevision einleite, nun auch tatsächlich einen konkreten Entwurf über die Revision vorlege. Der Sprecher der Sozialisten, Dr. Liebermann, hielt das Referat von Professor Makowski für so wichtig, daß man es drucken und dann den Kommissionsmitgliedern vorlegen solle. Ihm scheint es vor allen Dingen nicht recht klar, weshalb eine andere Mehrheit nötig sein sollte für den Antrag des Regierungsblockes und eine andere Mehrheit für die Beschließung der Verfassungsreform selbst. Schließlich wurde beschlossen, die **nächste Sitzung am 15. November stattfinden zu lassen.**

Keine Ausschreibung neuer Anleihen.

Warschau, 9. November. (A. W.) Wie die „Gazeta Handlowa" erfährt, entspricht das Gerücht, daß das Finanzministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hätte, der den Finanzminister zur Ausschreibung einer Inlandsanleihe in Höhe von 100 Millionen Zloty für Bauzwecke ermächtige, und daß dieser Entwurf demnächst vom Ministerrat erörtert werden sollte, durchaus nicht den Tatsachen. Es handelt sich hierbei um die Entstellung einer anderen Frage. Es besteht nämlich der Plan, ein Rahmengesetz durchzubringen, das den Finanzminister zu einer breiteren Anleiheaktion im Inlande in Grenzen bis zu 100 Millionen Zloty ermächtigt, ohne die Form der Anleihen zu bestimmen. Der Finanzminister könnte sie teilweise und zu Zeitpunkten realisieren, die er für zweckmäßig hält. Jedenfalls sind vor April 1929 keinerlei konkrete Maßnahmen über die Ausschreibung neuer Anleihen zu erwarten.

Ein Nationalpark.

Warschau, 9. November. In der gestrigen Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates ist der Beschluß gefaßt worden, das Landwirtschaftsministerium zu ermächtigen, das Gut Pieniny in der Wojewodschaft Krakau zu kaufen, um es anläßlich der Zehnjahrfeiern für die Errichtung eines Nationalparks zu verwenden.

Ende der Woche der Selbstgenügsamkeit.

Schlußresolution.

Soeben ist in Warschau die „Woche der Selbstgenügsamkeit Polens" mit folgender Resolution geschlossen worden:

„Die Liga der Selbstgenügsamkeit", deren Ziel das Wohl des Staates ist, forderte Euch zur Unterstützung der eigenen einheimischen Industrie auf. Sie wünscht in der polnischen Volksgemeinschaft den wirtschaftlichen Patriotismus zu entfachen, der das Fundament der Macht und der staatlichen Stellung Polens ist. Gleichzeitig strebt sie danach, die unbegründete Neigung und den blinden Hang zu allem, was fremd und nicht polnisch (nieswoje) ist, auszumerzen, und sie will mit allem Nachdruck dahin wirken, daß Marke und Fabrikzeichen der Ware (also das Zeichen des Ursprungs der Ware und des Sitzes der Firma) für die betreffende Firma den Absatz erleichtern; sie will, daß dieses Warenzeichen ein Kennwort wird und der Ware die Tore des inneren Marktes öffnet.

Die Liga wendet sich an die polnischen Fabrikanten mit der Aufforderung, ihre Waren mit Aufschrift und dem Sitz der Firma zu versehen; sie wendet sich an die

Kaufleute, daß diese von den Fabrikanten Aufschrift und Firmensitz verlangen,

an die Käufer, daß sie von den Verkäufern Aufschriften und Sitz der Firma verlangen."

Kurz gesagt, wenn es auch nicht ausgesprochen wird, verlangt dieser, dem Ministerrat noch vorzulegende (!!) Beschluß, daß sämtliche polnische Waren den Vermerk tragen:

Hergestellt in Polen —
„Made in Poland".

Und nun werden Käufer der so beschrifteten Ware in Menge kommen. — —

Das grundsätzlich Kritische zu der falschen, Polen isolierenden Wirtschaftspropaganda ist an dieser Stelle schon gesagt worden. Nicht die Propaganda unreifer Gemüter, sondern die Qualität der Ware macht für sie Propaganda auf dem inneren Markt. Nicht eine phantastische Redenschlacht, sondern eine gewissenhafte, gründliche Untersuchung über die Stimmung der Käufer — und die Gründe dafür — wäre zweckmäßiger zu erwähnen. Denn zum Käufer spricht nur die Ware. Wenn viele Kaufleute frei darüber schreiben oder sprechen dürften! — —

„Hergestellt in Polen."

Irgendwo lebt hier — nennen wir ihn Jan Kaczmarek. Ein eifriges Mitglied des Westmarkenvereins, der auch lebhaft an der Propaganda für die Samowystarczalność Polski arbeitet. Also ein recht patriotischer Mensch. Er spricht dabei gut und überzeugend. Vor einer Zeit brauchte er nun eine ziemlich teure neue Maschine, eine Dreschmaschine mit allem.

Er besichtigte allerhand Typen und verweilte lange bei denen „made in Poland" und bei anderen ausländischen. Dann kaufte er eine neue Maschine. Als sie ankam, war es — eine ausländische — fürchterlicher noch, eine deutsche! — Allerdings von einer renommierten Firma.

„Aber Janek," fragt ihn ein Bekannter, „du kaufst eine solche, eine deutsche Maschine?" — „Wo du neulich so sprachst?" — „Ja," meint Janek — „deutsche Maschine is es, aber kenn ich ihre Arbeit, zahl ich lieber Zoll, als andere Maschine kaufen. Und geht sehr gut."

„Und deine letzten Reden?" —

„Ja,“ sagt wieder Janek, „das Reden, das ist Politik — und das andere ist Wirtschaft.“

Anderswo treten Landarbeiter in den Eisenladen eines mittleren Städtchens. Sie wünschen Spaten und Gabeln zu kaufen. Der beredte Verkäufer will ihnen Landesprodukte („wyroby krajowe“) verkaufen.

Die Arbeiter hören sich die Reden an und sagen bald, wir wollen andere Spaten und Gabeln, denn die Spaten knicken bald um. und die Zinken der Gabeln verbiegen sich. — Mit Waren ausländischen Ursprungs — Spaten und Zuckerrübengabeln — verlassen sie das Geschäft.

Janek hatte wieder recht: etwas anderes ist Politik und etwas anderes Wirtschaft. Diese Beispiele ließen sich leicht vermehren.

Was wird an diesen Zuständen die obige Resolution bessern? —

Landwirtschaftliche Maschinen — Spaten — Gabeln — Pflugschare — braucht der innere Markt. — Aber nicht ihre Aufschrift, sondern ihre Qualität bestimmt den Willen des Käufers.

Das Fest in Lublin.

Sejmmarschall Daszyński, Thugutt und die Nationaldemokratie.

Warschau, 9. November. Herr Stanislaw Thugutt schreibt anläßlich der Freiheitsfeiern in Lublin im „Robotnik“ folgenden Artikel: „Die erste, vielleicht die wichtigste Lubliner Lehre ist die Gewißheit, daß die Demokratie in Polen wirklich herrschen kann. Als früheres Mitglied der Lubliner Regierung ist es mir schwer, ihren Wert zu bestimmen. Ich darf aber wohl feststellen, daß keine der folgenden Regierungen sich aus Männern zusammengesetzt hat, die sich so klar das Ziel steckten und so fest entschlossen waren, um ihre Ueberzeugung zu kämpfen. Sie verstand es, den einzig vernünftigen Mittelweg zwischen der bolschewistischen Besinnungslosigkeit und der verknöcherten reaktionären Rücksichtslosigkeit zu finden. Diese Lehre ist besonders wichtig für die Gegenwart, da die kommunistische Demagogie und die angeblich dem Vaterlande zu Hilfe eilende Demagogie hausbackener Faszisten den Leuten die Besinnung zu nehmen beginnt. Man kann aber Zweifel hegen, ob die Volksregierung ihren Feinden gegenüber nicht zu weich war. Ich bin ein grundsätzlicher Gegner des Terrors, aber noch mehr hasse ich die Straflosigkeit, deren sich in Polen seit Jahrhunderten jeder zänkische Aufrührer erfreut.

Entweder steht Polen auf dem Boden der Achtung des Rechts oder es kommt in ungezügelten Formen um. Die große Kraft der Lubliner Regierung bestand in der Festigkeit der Linken. Wenn man jetzt die zersplitterten Kräfte zusammenfassen wollte, dann könnte man sehr leicht den Widerstand der Feinde brechen. Wir sind wohl kampfbereit, aber für den Sieg nicht vorbereitet. Ich möchte keinem meiner Nachfolger wünschen, die Bitterkeiten des Jahres 1918 durchleben zu müssen, da man in wenigen Stunden demokratische polnische Aemter zu schaffen hatte. Die polnische Demokratie wird wieder vor große Aufgaben gestellt werden, und es wäre schlimm für Polen, wenn es nicht die genügende Kraft besäße, seinen Weg zu sehen und die Wiederholung von Fehlern zu vermeiden.“

Der „Kurjer Poznański“ kommentiert die Teilnahme des Sejmmarschalls an den Lubliner Feiern mit folgenden Worten: „Nach der Meinung des Herrn Daszyński ist das demokratische System heute bedroht. Der Redner behauptet aber, daß das arbeitende Volk den Schmutz der besitzenden Klassen auskehren werde. Wir wollen mit Herrn Daszyński über den Wert der Lubliner Regierung nicht polemisieren. Polen hat zu teuer dafür bezahlt. Heute haben sich die früheren Verbündeten entzweit. Die Erklärung Daszyńskis kann verschieden aufgefaßt werden, wenn man bedenkt, daß die Sozialisten gerade der Regierung vorwerfen, daß sie mit den Klassen kokettiert. Aber darum handelt es sich eigentlich nicht. Herr Daszyński ist jetzt Sejmmarschall und vertritt den ganzen Sejm, nicht die Linke. Die Aeußerung, daß alles, was nicht zur Linken gehört, Kehricht sei und ausgekehrt werden müsse, ist unter solchen Umständen als ein Vergehen zu bezeichnen, das sich mit der Würde, die Herr Daszyński bekleidet, nicht vereinbaren läßt.“

Die Regierungskrise in Rumänien.

Bukarest, 9. November. (R.) **Bei der Kabinettsbildung in Rumänien ist der gestern gemeldete Versuch des Gesandten in London Titulescu offenbar gescheitert. Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist Titulescu noch gestern zu der Ueberzeugung gelangt, daß die vom Regentschaftsrat gewünschte Versöhnung zwischen der liberalen und der nationalen Bauernpartei unmöglich ist. Man nimmt an, daß Titulescu nunmehr dem Regentschaftsrat vorschlagen werde, den Bauernführer Maniu zu betrauen. Die Kabinettsbildung durch Maniu würde gleichzeitig Parlamentsauflösung und Neuwahlen bedeuten.**

Der Aetna beruhigt sich.

Catania, 8. November. (R.) **Nach den letzten Meldungen ist die Ausbruchstätigkeit des Aetna im Abnehmen begriffen. Obwohl der Eisenbahnverkehr nicht unterbrochen ist, wurde heute abend ein Ergänzungsverkehr zu Wasser zwischen den Städten Syrakus, Catania und Messina mit zwei Dampfern aufgenommen.**

Vor der Betrauung Poincarés mit der Kabinettsbildung.

Paris, 9. November. (R.) **Allgemein wird hier jetzt angenommen, daß der Präsident der Republik im Laufe des heutigen Tages, da die Mehrheit der von ihm zu Rate gezogenen Parlamentarier Poincaré als geeignetste Persönlichkeit bezeichnet haben, diesen ersuchen wird, wiederum die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Nach dem „Matin“ ist Poincarés Prestige derart, daß ihm nach Belieben die eine oder die andere der beiden Kombinationen (nationale Einigung oder republikanische Konzentration) gelingen könnte. „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß Poincaré die Bildung des Kabinetts übernehmen werde, wenn er die nationale Einigung, die Grundlage seiner Politik, wiederherstellen könne. Für den Fall, daß Poincaré definitiv ablehnt, hält Havas es für immer wahrscheinlicher, daß die Lösung der Krise alsdann Briand übertragen werden könnte. Briands Freunde versicherten allgemein, daß er sich lieber ganz dem Außenministerium widmen möchte und daß er, falls er das Ministerpräsidium übernehmen sollte, es nur unter der Bedingung tun würde, daß Poincaré, dessen Mitarbeit er für unerläßlich halte, einwillige, das Portefeuille des Finanzministeriums zu übernehmen. „Populaire“, der ein Kabinett Poincarés für ausgeschlossen hält, will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Poincaré dem Präsidenten als seinen Nachfolger den ehemaligen Kammerpräsidenten und Finanzminister Senator Peret vorgeschlagen habe.**

Zur Krise in Frankreich.

Paris, 9. November. (R.) Zur französischen Regierungskrise wird weiter gemeldet, daß gestern gemeinsame Besprechungen der bürgerlichen Links- und Mittelparteien und der Sozialdemokraten stattfanden. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß es wünschenswert sei, eine gemeinsame Aktion der Linksparteien einzuleiten. Alle Parteien erklärten sich grundsätzlich mit dem Programm einverstanden, das auf dem Parteitag der Sozialradikalen in Angers geschlossen worden ist. Die Sozialdemokraten behielten sich eine Entschließung über ihre Beteiligung an ihrer etwaigen Linksregierung noch vor. Eine sozialdemokratische Fraktionssitzung findet heute nachmittag, eine Sitzung des Vollzugsausschusses der Partei am Sonntag statt. Gleichfalls für heute nachmittag ist eine neue Beratung derjenigen Parteien angesetzt, die für das Kabinett der sogen. republikanischen Konzentration in Frage kommen. **Der Präsident der Republik dürfte heute nachmittag zunächst den bisherigen Ministerpräsidenten Poincaré wieder beauftragen.** Falls Poincaré ablehnen oder nicht zum Ziele gelangen sollte, käme als zweiter Kandidat der Außenminister Briand in Frage. Für das Finanzministerium wird in parlamentarischen Kreisen bei einer solchen Kombination der Senator Cheron genannt, der vorjährige Generalberichterstatter für den Haushalt im Senat. Der Präsident der Republik hat neben Parlamentariern auch andere Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens empfangen. Von zahlreichen Seiten wurde dem Präsidenten nahe gelegt, Poincaré wieder mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen. Die bürgerliche Rechtspartei hielt gestern in Paris eine Massenversammlung ab, in der gleichfalls die Fortsetzung der bisherigen Regierung der nationalen Einigkeit gefordert wurde.

Die nächsten Zeppeline werden kürzer und dicker sein.

Erklärung Dr. Eckeners über die Konstruktion und Lufttüchtigkeit des „Graf Zeppelin“.

Dr. Eckener übergibt der Oeffentlichkeit folgende Erklärung:

„Meine auf einem Bankett gemachten gelegentlichen Aeußerungen betreffend die Geschwindigkeit und die Sicherheit des „Graf Zeppelin“, sowie mein Entschluß, das Luftschiff auf einem regelmäßigen Verkehrsdienst über den Atlantik nicht einzusetzen, sind augenscheinlich vielfach mißverstanden worden. Ich möchte deshalb dazu folgende Erläuterung geben:

Die Erfahrungen, die wir insbesondere auf der Rückfahrt von Amerika machten, haben mich zu der Erkenntnis geführt, daß die Geschwindigkeit des „Graf Zeppelin“ unter besonders ungünstigen Wetterverhältnissen, wie wir sie damals vorfanden, für einen regelmäßigen und pünktlichen Post- und Passagierdienst in der Tat nicht ausreicht, wenn man ein bestimmtes Maß von Schnelligkeit als erforderlich ansieht. Wir haben schon seinerzeit beim Bau des „Graf Zeppelin“ in Erwägung gezogen, dem Schiff eine größere Geschwindigkeit zu verleihen. Die ungünstigen Raumverhältnisse der Bauhalle jedoch, die uns zu einer langgestreckten Schiffsform nötigten und ein großes Totgewicht der Konstruktion mit sich brachten, haben uns gezwungen, uns bezüglich der Motorenzahl und -stärke gewisse Beschränkungen aufzuerlegen. Künftige Schiffe werden eine größere Motorenkraft und dadurch eine größere Geschwindigkeit erhalten.

Was die Frage der Festigkeit angeht, so haben die außerordentlichen Beanspruchungen, denen das Schiff insbesondere über Neufundland unterworfen wurde und denen die Konstruktion sich vollständig gewachsen zeigte, den einwandfreien Beweis erbracht, daß die Konstruktion des „Graf Zeppelin“ auch schwersten Beanspruchungen genügt.

Es ist mir aber klar geworden, daß man über dem Atlantischen Ozean unter ungünstigen Verhältnissen mit außerordentlichen Gewaltproben zu rechnen hat, und daß man bezüglich der Festigkeit des Gerippes des Guten nie zu viel tun kann. Die erwähnten Raumverhältnisse der Friedrichshafener Bauhalle haben uns nun genötigt, den „Graf Zeppelin“ mit einem ungünstigen Verhältnis zwischen Durchmesser und Länge auszuführen. Ein kürzeres und dickeres Schiff weist selbstverständlich bei sonst gleichen Verhältnissen eine größere statische Festigkeit auf. Wenn schon der „Graf Zeppelin“ in seiner jetzigen Form den ungeheuerlichen Beanspruchungen über Neufundland standhielt, so ist es klar, daß ein neues Luftschiff, welches in statischer Beziehung bessere Verhältnisse aufweist, allen Stürmen gewachsen sein muß.

Ich möchte zum Schluß noch ausdrücklich betonen, daß der „Graf Zeppelin“, wenn er auch bei einem regelmäßigen Verkehr über den Ozean nicht eingesetzt werden soll, doch noch einige Fahrten über den Atlantik ausführen wird, sobald die Frage der Triebgasbeschaffung, die uns bekanntlich einige Schwierigkeiten bot und noch bietet, in befriedigender Weise gelöst ist.“

Internationale Automobilausstellung in Berlin

Eröffnungsfeier.

Berlin, 8. November.

In dem an der Außenfront mit den Fahnen aller an der Ausstellung beteiligten Länder geschmückten Kopfbau der alten Autohalle fand am Donnerstag unter zahlreicher Beteiligung der Behörden die feierliche Eröffnung der ersten Internationalen Automobilausstellung Berlin 1928 statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius als Vertreter der Reichsregierung, Polizeipräsident Zörgiebel, Oberbürgermeister Boeß sowie prominente Vertreter der deutschen Automobilindustrie, des deutschen Automobilsports usw. An der Eröffnungsfeier nahmen außerdem sehr viele Mitglieder der Automobilsportverbände, des Automobilhandels und der ausländischen Automobilindustrie teil.

Nach Fanfarenklängen hielt zuerst **Geheimrat Allmers vom Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie** die Eröffnungsansprache. Er wies darauf hin, daß der Eröffnungstag der ersten internationalen Automobilausstellung gewissermaßen mit dem 10. Jahrestag der Revolution zusammenfiele. In diesen 10 Jahren habe man nur wenige Höhen, aber sehr viele Tiefen in wirtschaftlicher und politischer Beziehung erlebt. Daß die Wirtschaft nach schwerster Tätigkeit aber die größten Schwierigkeiten überwunden habe, das zeige die erste Internationale Automobilausstellung, auf der Deutschland wieder mit dem Auslande in friedliche Konkurrenz treten könne. Die Zeit für den angestrebten Zusammenschluß innerhalb der deutschen Automobilindustrie sei noch nicht ganz erfüllt. Die deutsche Automobilindustrie arbeite aber nach dem Grundsatz: Gemeinschaftsarbeit auf technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

Um diese Gemeinschaftsarbeit weiter zu fördern, habe der Reichsverband das Forschungsinstitut des deutschen Kraftfahrzeugbaues gegründet und als erste Rate dafür 500 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Der Zweck des Forschungsinstituts sei die Vereinheitlichung und Verbesserung des Automobils zu erstreben. Das sei das Programm der Tat, mit dem man die Zukunft begrüßen werde. Die ausländische Konkurrenz mit überschwenglichen Worten zu begrüßen, wäre nicht ehrlich; die deutsche Automobilindustrie entbiete ihr aber ihren ritterlichen Gruß. Die ausländischen Vertreter mögen in ihrer Heimat erzählen, daß Deutschland nur eine Aufgabe kenne: den Wiederaufbau des geliebten Vaterlandes. Ein Beispiel solcher Pflichterfüllung sei der ehrwürdige Reichspräsident Hindenburg, dem die Grüße der Versammlung gelten. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß Geheimrat Allmers seine Eröffnungsansprache.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes sprach Graf Arnim-Muskau, Präsident des Automobilclubs von Deutschland, der auf die traditionelle Zusammenarbeit zwischen dem Reichsverband der Automobilindustrie und dem Automobilclub von Deutschland hinwies. Oberbürgermeister Böß betonte, daß die erste Internationale Automobilausstellung den „Herbst der Technik“ einleite und ihm einen würdigen Auftakt gebe. Die Vermehrung des Verkehrs, die durch den Aufschwung der deutschen Automobilindustrie bedingt sei, habe an die Städte neue große Anforderungen gestellt. Diesen Anforderungen werde man in verkehrstechnischer Beziehung manchen malerischen Winkel opfern müssen.

Hierauf griff Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort, der auf die ungeheuere weltwirtschaftliche Bedeutung der Automobilindustrie infolge ihrer Verknüpfung mit den anderen Industrien hinwies. Auch er begrüßte es, daß die deutsche Industrie sich in friedlichem Wettbewerb mit den Automobilindustrien der übrigen Nationen messen könne. Ferner betonte der Reichswirtschaftsminister die Tatsache, daß die Entwicklung des Weltwirtschaftsverkehrs dem Absatz von Kraftfahrzeugen aller Art ungeheure Möglichkeiten bieten würde. Namens der Reichsregierung eröffnete er dann die erste Internationale Automobilausstellung und wünschte ihr einen guten Erfolg.

An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die schon am ersten Tage äußerst starken Besuch aufwies. Die Ausstellung hatte auch den umliegenden Straßenzügen ihren Stempel aufgedrückt, denn die Straßen um die Ausstellungshallen glichen sämtlich einem Wagenpark.

Zur Agrarentwicklung in Rußland.

Boris Brutzkus: „Agrarentwicklung und Agrarrevolution in Rußland.“ Verlag Hermann Sack-Berlin. 1926. 249 S.

Das Buch ist in der Schriftenreihe des Osteuropa-Instituts in Breslau erschienen. Der bekannte deutsche Agrarforscher M. Sering hat ihm ein einleitendes Vorwort geschrieben, das auf die Hauptergebnisse der Darstellung Brutzkus' hinweist.

Die Darstellung enthält sechs Hauptkapitel und einen abschließenden zusammenfassenden Abschnitt. Kapitel I behandelt die geschichtlichen Grundlagen der russischen Agrarverfassung. Kapitel II entwickelt die großen Reformen von 1855—1881. Es ist die Zeit der Bauernbefreiung, mit welcher der Name des Zaren Alexander II. für immer rühmlichst verknüpft bleibt. Kapitel III schildert die „Maßnahmen der Reaktion“ gegen diese Reformen im Zeitraum von 1881—1905. Dann behandelt Kapitel IV die Agrarrevolution von 1905 und die Gegenrevolution von 1905—1914. Jene Fragen, deren Lösung der Adelsmonarchie über ihre Kräfte ging, versuchte das Bauerntum mit Zerstörung und Brand zu klären. Sie sprengt die Bande der Feldgemeinschaft, des „Mir“, und versucht die Entwicklung einer fortschrittlichen Bauernwirtschaft. In dieser für Rußland so gefährlichen Lage tritt der energische Innenminister Stolypin auf den Plan. Nach Auflösung der beiden ersten Dumen hat er ein geeignetes Parlament zur Durchführung seiner Agrarreform. Es ist ein schrittweises, revolutionäres Programm, das die Interessen des Großbesitzes und Bauernbesitzes auszugleichen sucht. Der Bauer soll Privateigentum am Boden bekommen, das ist die Absicht dieses Ministers. Die staatliche Bauernbank soll bei dieser Reform das vermittelnde Kreditinstitut sein.

Kapitel V zeigt die Wirkung des Weltkrieges und der folgenden Revolutionen im Zeitraum von 1914—1921 auf das großzügig angelegte Reformwerk. Es zeigt vor allem die Wirkung des Kommunismus auf die Wirtschaftsgesinnung des Bauerntums. Die neue Wirtschaftspolitik der Sowjetunion von 1921—1925 behandelt Kapitel VI.

Das Ergebnis dieser kommunistischen Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete des Agrarwesens beweist ihr völliges Versagen, zeigt die Verständnislosigkeit der kommunistischen Gedanken für die elementaren Produktionsvorgänge der biologisch und naturgebundenen Landwirtschaft.

Der Großgrundbesitz in Rußland wird vernichtet, auch mit seinen besseren rentablen Betrieben, namentlich die Zuckerrübengüter, und Millionen von Bauern starben auf den atomisierten Betrieben, im Getreideland Rußland einen elenden Hungertod. Das praktische grausame Experiment am lebenden Volkskörper hatte Marx' Theorien — von dem großen Lenin mit russischem Geist durchtränkt — widerlegt. Weder die neu gewollte Feldgemeinschaft der Sozialrevolutionäre noch die kommunistischen bäuerlichen Produktivgenossenschaften erwiesen sich als landwirtschaftlich brauchbar und lebensfähig. So wächst denn von neuem der durch Stolypin genährte Geist des bäuerlichen ökonomischen Individualismus, der Privateigentum am Boden verlangt. Freien Boden und freien Markt: dann wollen die Bauern wirtschaften. —

Das Buch von Prof. Boris Brutzkus sollte von jedem deutschen Landwirt Polens gelesen werden. Wir Deutschen Polens sind jenem russischen Geschehen näher, der Entfernung und auch dem Geiste nach, als die reichsdeutschen Leser, und namentlich der Großgrundbesitzer kann dieser Darstellung wertvolle Lehren entnehmen. Man bekommt aus der Schrift eine Vorstellung von der ungeheuren Problematik der russischen Agrarumwälzung und von der immer noch ungelösten russischen Bauernfrage, bei der seelische Momente eine starke Rolle spielen. Mit diesem Buch hat der Verlag die Rußland-Literatur um wertvolles, deutsch geschriebenes Quellenmaterial vermehrt. Sein Studium ermöglicht ein vertieftes Verständnis aller östlichen Agrarumwälzungen, besonders aber jener Vorgänge in Rußland, die unter dem einst zutreffenden Sammelnamen Bolschewismus auch die Wirtschaftsentwicklung Polens nach Osten hin noch lange bestimmend beeinflussen werden.

Dr. Johann Reiners.

Tages-Spiegel.

In Paris wird allgemein damit gerechnet, daß der Präsident der Republik Poincaré ersuchen wird, wieder die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Sollte Poincaré ablehnen, so kämen Briand oder der ehemalige Kammerpräsident und Finanzminister Senator Peret in Frage.

*

Die türkische Kammer hat gestern nach Schluß der Debatte über die Regierungserklärung einstimmig dem Ministerpräsidenten Ismet Pascha das Vertrauen ausgesprochen.

*

Aus der großen Zahl von Glückwunschtelegrammen an Hoover sind besonders zwei, der amerikanischen Arbeiterkorporation und des Bergarbeiterverbandes, bemerkenswert.

*

Die Ausbruchtätigkeit des Aetna nimmt ab.

*

Bei dem Absturz eines englischen Militärflugzeuges wurde der Pilot getötet und der Passagier lebensgefährlich verletzt.

*

Die Warschauer Stadtverordnetenversammlung hat gestern nach stürmischer Debatte beschlossen, den Sachsenplatz in Pilsudskiplatz umzutaufen.

Die Zukunft der Kirche.

Die letzten Sonntage des Kirchenjahres weisen die Gedanken der Gemeinde in die Zukunft, ja, in die letzte Zeit, der sie entgegenreift. Sie sprechen von der Vollendungszeit, von Wiederkunft Christi und Gericht, von Tod und Auferstehung. Und diese Zeit ist Gegenstand der Bitte und der Hoffnung der glaubenden Gemeinde je und je. Oder was ist denn sonst der Sinn der Bitten, die Jesus seinen Jüngern auf die Lippen legt: „Dein Reich komme. dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel" (Math. 6, 10)? Wir sind in einer Welt und in einer Zeit der Unvollkommenheiten gefangen. Große Mächte herrschen in der Welt; Geld, Gewalt, Sünde und Teufel treiben ihr Spiel in ihr . . . aber Gottes Herrschaft scheint nur ein Traum zu sein. Der Wille der Mächtigen auf Erden regiert ihr Geschehen, und der Menschen Wille trotzt dem Willen Gottes . . . aber daß Gottes Wille erfüllt würde, davon ist nichts zu spüren. So war es immer und kann nicht anders sein in einer Welt, die im Argen liegt. Aber es kommt die Stunde einmal, daß Gott König sein soll und sein Wille das Gesetz der Seinen, da auch auf Erden wie im Himmel nur geschieht, was Er gebietet. Auf diese Vollendungszeit gehen die Bitten des Vaterunsers. Und sie sind uns aus dem Herzen gebetet. Wonach sollte es uns herzlicher verlangen als danach, daß Sein Reich komme und Sein Wille geschehe? Freilich, wir wissen, daß solange diese Erde steht, und solange diese Menschheit lebt, eine solche Hoffnung vergeblich ihrer Erfüllung harrt. Aber wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, darinnen Gerechtigkeit wohnt.

Hohe Ziele sind wert, daß man um ihre Erreichung es sich etwas kosten läßt. Auch wir sollen nicht die Hände in den Schoß legen und müßig warten, ob einmal diese Zeit kommt. Nein, wir wollen dem Kommen des Reiches die Wege bereiten und dem Geschehen seines Willens in uns zuerst Raum machen. Dann wird auch die Zukunft, die wir hoffen und erbitten, Wirklichkeit werden.

D. Blau-Posen.

Glaube, dem die Tür versagt,
Steigt als Aberglaub' ins Fenster;
Wenn die Götter Ihr verjagt,
Kommen die Gespenster. — Geibel.

Kirchliche Woche in Posen.

IV.

Der Jugendtag.

Wie alle Tage der Kirchlichen Woche ist auch der Jugendtag nicht für einzelne Verbände, sondern für die gesamte evangelische Jugend bestimmt, und es ist ein erfreuliches Zeichen für die Jugend, daß sie stets in großer Zahl der Einladung Folge leistet, ganz gleich, welchem Verein und welcher Richtung sie angehört oder gar für sich allein steht. Vom frühen Morgen ab strömten ganze Scharen in Posen zusammen, denn der Jugendtag hat stets die größte Teilnehmerzahl der Kirchlichen Woche. Fröhlich ging es in guter Ordnung und Einteilung in die Massenquartiere, wo ein weiches Strohlager sie in der Nacht aufnehmen soll.

In der Paulikirche versammelte sich alles zur Morgenfeier, in der Pfarrer Brummack den ganzen Tag unter Gottes Wort stellt. Dann blieb die weibliche Jugend für sich allein, während die jungen Männer nach dem Evangelischen Vereinshause wanderten. Bauernsöhne, junge Handwerker, Gymnasiasten und Studenten scharten sich miteinander um das Gesamtthema „Jugendbewegung und Innere Mission". Die Tagung stand unter der Leitung von Geheimrat D. Staemmler, der sie auch eröffnete.

Die Jungmännerversammlung.

Für den Redner aus Deutschland, der leider verhindert war, war Pfarrer Dinkelmann aus Zinsdorf eingesprungen und schilderte, von persönlichen Erlebnissen ausgehend, in lebendiger Weise männliche Jugendbewegung und ihren Zusammenhang mit der Inneren Mission in der ganzen weiten Welt. Anschließend ging Pfarrer Röhricht aus Mokrau auf die Verhältnisse in unserem Lande ein, in denen unsere männliche Jugend heute lebt, richtete den Blick der Zuhörer auf die Nöte persönlicher und allgemeiner Art und weckte in ihnen das Verantwortlichkeitsgefühl für die Aufgaben, die ihnen in Gegenwart und Zukunft gestellt werden.

An die Vorträge schloß sich eine kurze Ansprache, in der Vertreter aller Jugendgruppen, der evangelischen Jungmännervereine, der Jugendbünde für entschiedenes Christentum und der deutschen Jungenschaft sich ebenfalls in dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit für ein großes Werk einig waren.

Besonders freudig aufgenommen wurden die Worte von Pfarrer Stark, der vor vielen Jahren selbst in der Posener Arbeit der Inneren Mission gestanden hat und ebenso wie Pfarrer Moeller, jetzt in Potsdam, zur Kirchlichen Woche herübergekommen war. Gehorsam und Treue, diese Mannestugenden, legte er seinen Zuhörern besonders ans Herz.

Von Verantwortlichkeit war auch in der

Jungmädchenversammlung

die Rede, die Generalsuperintendent D. Blau in der Pauli-Kirche leitete. „Die Sendung der evangelischen weiblichen Jugend" hieß das Gesamtthema, zu dem zunächst Frau Direktorin Nitzsche das Wort nahm. Aus eigener Erfahrung schilderte sie, die die Jugendbewegung aus ihren Anfängen heraus hat wachsen sehen, all das Schöne und Gute, das diese Bewegung für Lebensstil und Lebenshaltung, für Verkehrsform, Dichtung und Kunstgewerbe mit sich gebracht hat. Sie verhehlte aber auch nicht die ernsten Gefahren, die aus dem Kultus der eigenen Persönlichkeit und der Ueberspannung mancher Ideale erwachsen. Tiefes Verständnis zeigte sie für die Lage der hiesigen Jungmädchenwelt, die schon früh in den Lebenskampf eingespannt wird, ohne viel an Freude und Schönheit denken zu können. Aber aus der Arbeit an anderen und für andere kann auch viel Freude und Befriedigung kommen, darum wies die Rednerin hin auf alle die oft so klar und einfach vor uns liegenden Wege zur Mitarbeit am großen Ganzen.

Die innere Grundlage für solche Arbeit und für die christliche Jugendbewegung überhaupt zeigte Pfarrer Langer, der früher Jugendpfarrer in Schlesien war und jetzt am Diakonissenhaus Bethanien in Berlin arbeitet. Lebendige Christuserfahrung muß das Eigentum der evangelischen Jugend werden, dann vollzieht sich ihr Dienst ohne jede Nötigung allein aus Dankbarkeit.

Die Jungmädchenversammlung war musikalisch durch Lautenchöre, Gesangschöre und gemeinsame Lieder reich ausgestaltet, so daß die jungen Mädchen, die zum Teil schon eine weite Bahnfahrt hinter sich hatten, frisch und aufmerksam die tiefen Anregungen empfangen durften.

Die gesamte Jugend fand sich noch einmal am Nachmittag in der Kreuzkirche zum

Jugendgottesdienst,

der wohl der Höhepunkt des gesamten Tages war, zusammen. Frohe Jugendgemeinschaft hieß das Gesamtthema des Gottesdienstes und frohe Jugendgemeinschaft wurde schon bewiesen durch das frische Zusammenklingen der Jugendchöre und der vielen Posaunen, die unter der Leitung von D. Greulich in der straff aufgebauten Liturgie mitwirkten. Ein langer Zug von Jugendlichen mit ihren Fahnen, Wimpeln und Abzeichen schritt zu Beginn in die Kirche, die bis auf den letzten Raum gefüllt war. Unter dem Gesange des Liedes „Schmückt das Fest mit Maien..." schmückten junge Mädchen den Altar und junge Männer die Kriegergedächtnistafel. Nach der Liturgie richtete Generalsuperintendent D. Blau ernste Worte an die Jugend, indem er sie auf den rechten Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht verwies. Ueber diesen Geist, der in wahrer, auf ein Leben in Gott gegründeter Gemeinschaft vorhanden sein muß, predigte Pfarrer Syring aus Neustadt im Anschluß an Joh. 17, V. 20 und 21. Mit Luthers machtvollem deutschen Tedeum, das im Wechselgesang von Gemeinde und Chor gesungen wurde, und den Posaunenklängen des „Ein feste Burg ist unser Gott" schloß der Gottesdienst.

Den letzten Abschluß der Gesamttagung bildete wieder ein Volksmissionsabend von Pfarrer Lippky, der die Jugend noch einmal in die Stille und Selbstbesinnung führte. pz.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. November.

Vortragsabend über „Ursachen und wirksame Bekämpfung der Krankheiten".

Auf dem Podium des großen Evangelischen Vereinshaussaales stand Donnerstag abend als Vortragende vor einer verhältnismäßig großen Zuhörerschar Frau Hirabai Pilu Kumi, eine akademisch gebildete Inderin. Es handelt sich um die 49 Jahre alte Gattin eines hohen indischen Beamten, die Angehörige einer der höchsten indischen Kasten, die Mutter von 5 Kindern und sogar schon Großmutter ist, eine sehr sympathische und trotz ihrer nahezu fünf Jahrzehnte auch im europäischen Sinne hübsche Erscheinung. Sie sprach fließend, doch zum Teil stark gebrochenes Deutsch und verstand es, durch ihre nahezu 1½stündigen Ausführungen ihre Zuhörer und Zuhörerinnen, wenn auch nicht sämtlich, von der Richtigkeit ihrer Ansichten zu überzeugen, so doch sie dafür zu interessieren.

Die Vortragende, die in ihrer ganz besonders die Damenwelt interessierenden sehr kostbaren indischen weißen Nationalkleidung sprach, bekannte sich am Eingange ihres Vortrages als Vertreterin des Magnetismus, als des Grundprinzips der ärztlichen Wissenschaft ihres Heimatlandes, als dessen ausführende und dafür besonders begabte Vertreterin sie sich vorstellte. Nach ihrer Auffassung beruht die Gesundheit des Menschen allein auf dem Ausgleich des elektrischen und des magnetischen Prinzips, als dessen letztere Herkunft sie die Sonne bezeichnete. Sie tritt der Auffassung über das Zentralnervensystem als Sitz der Krankheiten entgegen und läßt auch die Bazillentheorie nur insofern gelten, als sie die Bazillen im Innern des Menschen findet. Jede Krankheit bezeichnet sie als eine Störung des Gleichgewichts zwischen dem elektrischen und dem magnetischen Prinzip. Sie beantwortet die Frage: „Weshalb verschlimmern sich alle Krankheitserscheinungen abends und in der Nacht?" dahin, daß in der angegebenen Zeit der Mond als Ursache des elektrischen Prinzips seine Herrschaft antritt und über das magnetische Prinzip der Sonnenkraft die Oberhand gewinnt, so daß das Leiden des Kranken, Fieber usw., gesteigert wird und oft der Tod eintritt. Sie unterscheidet zwischen dem Empfindungs- und physischen Körper und gab von dieser Unterscheidung aus eine Erklärung der wundersamen Tatsache, daß Fakire sich wochenlang lebendig begraben lassen (als längste Dauer gab sie eine solche von 40 Tagen an) oder sich völlig unempfindlich gegen Schmerzen, Verletzungen usw. machen können. Der Fakir ist in der Lage, durch jahrelanges ununterbrochenes Trainieren seinen Empfindungskörper vom physischen Körper auf Tage und Wochen zu trennen, wobei nur eine schmale magnetische Bahn zwischen dem physischen Körper und dem Empfindungskörper bestehen bleibt. Das „Wie" dieser Trennungsmöglichkeit ist Geheimnis der Fakire, die, hellseherisch veranlagt, sobald sie den Tod nahen sehen, nur ihre begabtesten Schüler in ihre Geheimnisse einweihen. Deshalb gibt es unter den 350 Millionen Indern so wenige Fakire. Im zweiten Teile ihrer Ausführungen kam sie auf die Möglichkeiten der Krankenheilungen zu sprechen. Bei dem Heilungsprozeß muß der Körper mitarbeiten. Er bedarf außer der Einwirkung durch Licht, Luft und Sonne als Hauptsache der Anwendung des Magnetismus, als der Gesamtsumme der Stoffe und Chemikalien in der Welt und unserer Verbindung mit der Atmosphäre, auf deren Bedeutung für die Heilung sie ganz besonders hinwies. Zur Feststellung des Sitzes der Krankheiten bedient sie sich eines an einer Metallkette frei schwebenden siderischen Pendels aus Metall im Gewicht von einem halben Pfunde, das beim Abtasten des Körpers an den kranken Stellen sofort in Schwingungen versetzt wird. Die verblüffenden Vorführungen des Pendels fanden ungeteilte Aufmerksamkeit. Mit der Beantwortung einer großen Zahl nicht immer geistreicher Fragen durch die Vortragende fand der interessante Vortragsabend erst nach 11¼ Uhr sein Ende. hb.

✕ **Der Hilfsverein deutscher Frauen, Posen** bittet uns mitzuteilen, daß die Annahme von Handarbeiten für die Ausstellung mit dem 2. d. Mts. begonnen hat. Viele, die sich alljährlich an den Ausstellungen beteiligen, haben den Sommer über die fleißigen Hände geregt und nun schon die Erzeugnisse ihres Fleißes abgeliefert. Handarbeiten jeder Art und Technik, sowie kunstgewerbliche Arbeiten werden zur Ausstellung angenommen; ebenso ist Spielzeug sehr erwünscht. Schon jetzt wird die Bitte ausgesprochen, alle zur Ausstellung bestimmten Sachen im Laufe des Monats, aber spätestens am 30. d. Mt., im Büro des Hilfsvereins abzugeben oder sie dorthin zu schicken. Nur zerbrechliche Gegenstände oder solche, die sich schlecht verpacken lassen, können am 3. Dezember unmittelbar in die Säle des Zoologischen Gartens gebracht werden. Bei der diesjährigen Jubiläumsausstellung — es ist die zehnte des Hilfsvereins deutscher Frauen — soll nicht nur wie üblich der Eröffnungstag (4. Dezember) festlich ausgestaltet werden, sondern auch der zweite Tag wird ein Festtag sein, und zwar besonders für die Kinder. Märchenbilder wird es da zu sehen geben, ein lustiges Kasperle-Theater und anderes, worüber noch berichtet wird. Am letzten Tage (6. Dezember) findet wieder eine Verlosung von Handarbeiten statt, die an den beiden ersten Tagen nicht verkauft wurden. Jede gewünschte Auskunft wird vom Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen, Waly Leszczyńskiego 3 (fr. Kaiserring), mündlich oder schriftlich gern erteilt.

✕ **Das Programm für die Posener Unabhängigkeitsfeier** sieht folgendes vor: Morgen, Sonnabend, militärischer Zapfenstreich auf dem Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz), für Sonntag, 11. November, 6 Uhr morgens, Blasen vom Rathausturm; 9½ Uhr Gottesdienst im Dom für Zivilorganisationen, darauf Umzug und Vorbeimarsch vor dem Schloß; 10 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche unter Teilnahme von Vertretern der Behörden; um dieselbe Zeit Feldmesse auf dem Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) für das Militär und militärische Organisationen; 11 Uhr vormittags Truppenvorbeimarsch vor dem Schloß; 12¼ Uhr Festakt in der Universitätsaula; in den Nachmittagsstunden Konzerte von 7 Militärkapellen an verschiedenen Punkten der Stadt; 7½ Uhr

Mattia Battistini †.

Rom, 8. November. Wie aus Rieti gemeldet wird, ist der berühmte Bariton Mattia Battistini soeben gestorben.

*

Mit dieser Meldung geht eine tiefe Erschütterung durch unsere musikalische Welt. Es endet hier eine Epoche, die zu den größten in gesanglicher Beziehung unserer Zeit gehört. Battistini war, neidlos haben es die größten unserer lebenden Sänger anerkannt, der größte Baritonist unserer Zeit. Battistini war ein bel canto-Sänger, der Schönsänger aus „alter Zeit", der den Gesang des Gesanges wegen pflegte. Darum haben wir ihn niemals in einer ganz modernen Oper gehört. Und dennoch war er dieser seiner Eigenschaft wegen so berühmt, — er war fast zur Legende geworden in unserer Zeit, die so wenig seiner Kunst entsprach und die doch zu dem Barden eilte, wenn er im Konzertsaal oder auf der Bühne erschien. Man hat Battistini, als er zum ersten Male vor 40 Jahren auftrat, zugejubelt, und er hat bis zu dieser Stunde den Glanz behalten, der einen hellen Schimmer um diese ehrwürdige Gestalt wob.

Wir erinnern uns daran, wie er vor drei Jahren hier in Posen vor überfülltem Saale sang und wie er dann in „Traviata" und „Rigoletto" im Großen Theater auftrat. Unter dem brausenden Jubel der Posener Bevölkerung klang diese klare, wie ein goldener Quell unerschöpflich sprudelnde Stimme aus seiner Kehle. Man sagte ja, daß dieser Battistini ein Greis sei, aber erstaunlich war seine Elastizität, frisch seine Haltung, stolz und doch hinreißend seine sehnige Gestalt. Wenn er zu seinen Glanzarien ansetzte, dann gab es nur eine Stimme bei den Hörern, Entzücken, — da starb die Feder des Kritikers, da galt es nur Bewunderung. Noch sehen wir ihn, wie er den armen Narren Rigoletto spielt — denn Battistini war nicht nur Sänger, er war auch ein Menschengestalter. Wie war doch dieser arme Narr Rigoletto uns plötzlich so nahe gerückt, wie griff er in seiner Klage uns ans Herz und wie zerriß uns sein Weinen und seine Pein die Seele. Wie keck schwang er den Narrenstab im ersten Akt, wie tänzelte er über die Bretter, der Mittelpunkt einer ganzen Welt, die man am Ende, wenn der Vorhang niedergeht, mit Füßen tritt.

Wenn Battistini sang, dann leuchtete ein Glanz in unsere Welt, der überirdisch schien. Es war eine Seele und eine herrliche glühende Liebe in dieser Stimme, die ihn weit über das Künstlerische hinaushob — in das Menschliche hinein. Und das erklärt, daß dieser Sänger des „alten Gesanges" eigentlich nicht konservativ war, nein, er verstand es auch, unserer Zeit die Schönheit abzugewinnen. Rossini, Donizetti, Bellini hatten, als Battistini zum ersten Male sang, bereits Verdi überstrahlt, doch immer noch waren sie Battistinis Kunst eigen geblieben.

Battistini hatte ein erstaunliches Repertoire. Er beherrschte insgesamt 82 Opern, die irgendwie eine Baritonpartie großen Stils aufwiesen. Jago und Escamillo, Toni und Scarpia, Figaro und Wolfram, alle diese Partien hat Battistini gesungen, und immer schritt er von Erfolg zu Erfolg. Für einen Sänger von heute sind die Uebergänge, die von Mozarts „Figaro" oder vom „Barbier von Sevilla" bis zum „Tannhäuser" oder zum Telramund in „Lohengrin" führen, schier unüberbrückbar. Vom humorvoll tändelnden bis zum schweren deutschen Helden ist der Weg sehr weit — doch Battistini kam mühelos darüber hinweg.

Und daneben war Battistini ein Sänger, der auf dem Konzertpodium genau so hinreißende Erfolge errang, wie auf der Bühne. Seine hohe gesangliche Kultur und der Ausdruck, der ihm eigen war, verbunden mit einer Treue zum Werk, gaben ihm die grenzenlose Macht, Schönheiten zu erschließen, die mit Technik allein nicht zu erschließen waren. Es war sein Geheimnis, wie er das alles konnte, denn schon 1888 betrat er das Licht der Oeffentlichkeit, und noch im vergangenen Jahre (1927/28) machte er eine große Tournée, die ihn von Erfolg zu Erfolg führte. Es ist sein Geheimnis, wie es das Geheimnis von Caruso war. Der Tenor Caruso und der Bariton Battistini, die Welt nannte sie immer zusammen, und nach dem Tode des viel jüngeren Caruso, trat er so stark in die Oeffentlichkeit, daß sich alle vor ihm beugten, selbst die Größten seines Faches.

Battistini gehört daneben zu den ersten Sängern des Auslandes, die nach dem Kriege in Deutschland erschienen waren. Er hatte in den finstersten Stunden Deutschland die Treue gehalten, und manch bitterer Tropfen fiel in seinen Lebenskelch, weil er diese Freundschaft Deutschland bewahrte.

Es war ein Wundersänger, wie ihn heute ein Nachruf nennt. Und man liebte es, ihn älter zu machen, als er war, um das Wunder seiner Stimme noch wunderbarer erscheinen zu lassen. Aber eines ist richtig, er hat heute die siebzig Jahre längst überschritten. Er war berühmt, als Caruso noch unbekannt, als Caruso noch nicht entdeckt war. Sein Ruhm verblaßte nicht in dem Glanz, der um den größten Tenor unseres Jahrhunderts strahlte. Aber als Caruso längst dem ewigen Schlaf im Arme lag, da sang Battistini noch viele Jahre über das Grab hin, zum Glück und zur Freude von Millionen dankbarer Menschenkinder.

Nun sind die schönen Augen geschlossen, und der Mund, der so herrlichen Schatz barg, er schweigt sich aus. Man wird diesen Sarg hoch hinausheben müssen, damit alle Welt noch einmal die Hülle erkennt, die so köstliche Wunder barg. Wir neigen uns grüßend vor diesem großen Sohne der Welt, die Kunst und Schönheit heißt, und dann überlassen wir ihn dem heiligen Schweigen, das kein Ende hat . . .

Robert Styra.

Ein Vortrag für Frauen

Frau Else Forstmann aus Köln spricht.

Am Dienstag, dem 6. d. Mts., sprach im Saale des Evangelischen Vereinshauses Frau Forstmann aus Köln über das Liebesleben des Weibes. Wie groß das Interesse für dieses Thema trotz der Hochflut von Aufklärungsschriften heute ist, bewies der überfüllte Saal, in dem kaum noch ein Stehplatz zu erhalten war. Die Frau, die in der Gegenwart mit im öffentlichen Leben steht und anfängt eine Rolle zu spielen, hat angefangen, sich auch mit ihrer eigenen Persönlichkeit und ihrem Wesen auseinanderzusetzen. Sie ist dabei in manch eine Notlage geraten, auf manches Rätsel gestoßen und Ungerechtigkeiten, die ihrem Geschlecht angetan werden, begegnet. Es ist zu verstehen, daß sie Rat und Hilfe in angepriesenen Schriften sucht. Nicht aus Gier nach dem Sensationellen, wie leider von einer Frau in einem Bericht über den Vortrag von Frau Forstmann gesagt wurde, sind die Frauen zu dem Vortrag gekommen, sondern aus

abends Festvorstellung in der Oper („Straszny Dwór") und im Teatr Polski („Grochowe Wieniec") unter Teilnahme von Vertretern der Behörden; ferner Volksfeste, die von den Ortsorganisationen nach eigenem Programm abends veranstaltet werden. Die Bürgerschaft ist aufgefordert worden, zu flaggen und zu illuminieren. Von öffentlichen Gebäuden werden das Rathaus, die Raczyńskische Bibliothek und die Oper illuminiert.

× **Todesfall.** Im Alter von 87 Jahren starb gestern Dr. von Trampczyński, Ehrendomherrn und Geistlicher Rat. Er war ein Onkel des früheren Sejm- und späteren Senatsmarschalls.

× **Der Violinvirtuose Georges Enesco,** der von einer großen Konzertreise heimkehrt, tritt morgen, Sonnabend, abends 8¼ Uhr, im Evangelischen Vereinshause auf. Enesco zählt heute zu den Weltgrößen; in seinem letzten Konzert in Berlin erntete der Künstler einen Riesenerfolg. In der Vortragsfolge Werke von Beethoven, Saint Saens, Vitali, Pugnani usw. Am Klavier N. Carabia. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, morgen abend von 7 Uhr ab an der Abendkasse.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war das Geschäft bei reicher Warenzufuhr wieder sehr lebhaft. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3,70—3,80, Landbutter 3—3,40, das Liter Milch 42, Quark 60—70, die Mandel Eier 3,60—3,70. Ferner wurden gezahlt für Kartoffeln (3 Pfund) 20, Spinat 25—30, Grünkohl 20, Zwiebeln 20, Tomaten 25—40, Kohlrabi 20, Rosenkohl 60—70, Blumenkohl 70, Rote Rüben 20, Wruken 10—15, Aepfel 20—60, Pflaumen 30—40, Birnen 20—40, Walnüsse 90—1,20, Mohrrüben 20, Preißelbeeren 1—1,30, Wirsingkohl 40, Pilze 90, Grünlinge 40, Kürbis 15, eine Zitrone 25—30 gr. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,60—1,70, geräucherter Speck 2—2,20, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kosteten Hasen mit Fell 6,50—9, eine Gans das Pfund 1,80. Auf dem Fischmarkt notierten: Karpfen mit 2—2,50, Schleie mit 1,80—2,00, Hechte mit 1,40—1,80, Barsche mit 0,60—1,00, Bleie mit 0,80 bis 1,40, Weißfische mit 40—80 gr.

× **Schwerer Unfall.** Von einem Straßenbahnwagen der Linie 9 wurde gestern nachmittag der 80jährige, etwas schwerhörige Ignacy Majewski in der ul. Solacka 6 überfahren. Im Stadtkrankenhause wurde ein Beinbruch und der Bruch mehrerer Rippen festgestellt.

× **Selbstmord durch Erschießen** verübt hat gestern nachmittag der Kaufmann Władysław Svender, ul. Mazowiecka (fr. Sachsenstraße), in Solatsch. Die Leiche wurde in die Gerichtsleichenhalle geschafft.

× **Mißglückter Schwindel.** Neulich abends kam in die Wohnung des Schneidemühlenbesitzers Kubitz in Mur.-Goslin ein Mann, der angab, Arzt zu sein und das erkrankte Dienstmädchen besuchen wolle in Vertretung des Dr. Spornberger, der mit Arbeit überbürdet sei. Da im Hause niemand krank ist, so rief das Dienstmädchen Frau Kubitz herbei, und beiden Frauen gelang es schließlich, den sich merkwürdig benehmenden „Arzt" aus der Wohnung hinauszudrängen. Vor dem Hause stand ein Kraftwagen. Dr. Spornberger erklärt, er habe niemanden beauftragt, ihn zu vertreten. Es handelt sich deshalb zweifellos um einen Schwindler, vor dem hiermit gewarnt sei.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Janina Szymczak, wohnhaft Feldstr. 4, ein Herrenpelz und ein Damenmantel im Gesamtwerte von 850 zl; in einem Straßenbahnwagen der Linie 1 einer Viktoria Krajkowska eine Brieftasche mit 400 zl, einer Feuerversicherungspolice und Lichtbildern; aus dem Geschäft von Pröpftel, ul. Fr. Ratajczaka (fr. Ritterstr.) ein Damenpelz und mehrere Kleider im Werte von 3000 zl; einem Franciszek Kolbuszewski, ul. Grunwaldzka 33 (fr. Augusta Viktoriastr.), verschiedene Herren- und Damenkleidung im Gesamtwerte von 600 zl. — Vom Pförtner verscheucht wurden unbekannte Täter, die in der Nacht vom Hofe aus in die Räume der Poznańsko-Warszawskie Tow. Ubezpieczeń, ul. Kantaka 2/3 (fr. Bismarckstr.) eindringen wollten.

× **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei nebeligem Wetter acht Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 10. November, 7,14 Uhr und 16,13 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,07 Meter, wie gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 3. bis 10. November. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Apotheke, Stary Rynek 41. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22. Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Posener Rundfunkprogramm** für Sonnabend, den 10. November. 7—7.15: Morgengymnastik. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15—14.30: Pat-Kommunikate. 15—15.30: Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie. Rede des Ministers Kühn. 15.30 bis 16: Festakt. Mitwirkende: Künstler der Posener Oper und der Männerchor „Hasło". 17.25 bis 17.45: Aus der polnischen Missionsarbeit. 17.45 bis 18: Pfadfinderplauderei. 18—18.30: Literaturstunde. 18.30—18.50: Polnische Lieder und Duette, gesungen von Dr. Wanda Röslerówna und Marhla Dąbrowska. 18.50—19.15: Wanderungen durch Großpolen. 19.15—19.40: Uebertragung des ersten Teils der Feierlichkeiten zur 10jährigen Unabhängigkeit Polens aus dem Teatr Wielki. 19.40—20: Bogna Milska: Die Frau und die Wirtschaftspropaganda. 20—22.40: Darbietungen aller polnischen Sendestationen zu Ehren der 10jährigen Unabhängigkeit Polens. 22.40—23: In den Pausen Kommunikate. Zeitzeichen. 23: Polnische Darbietungen für die Hörer des Auslandes.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 8. November. In der Nacht zum Sonntag versuchten einige bisher unbekannte Diebe einen Einbruchsdiebstahl in das Geschäft der Frau Alschwang an der Sobieskistraße. Zu diesem Zweck hatten die Diebe bereits ein Loch in die Eingangstür gebohrt, doch sahen sie sich durch das plötzliche Anzünden von Licht in der Wohnung des Herrn Stanisław Ronowicz, der durch das Geräusch aus dem Schlafe erwacht war, gezwungen, ihr Vorhaben aufzugeben und die Flucht zu ergreifen.

* **Bentschen,** 8. November. Unser städtisches Gymnasium soll dem Vernehmen nach im nächsten Jahre liquidiert werden. Die Stadt mußte im verflossenen Jahre einen Zuschuß von etwa 40 000 Zloty geben, was über ihre Leistungsfähigkeit geht. Trotz aller Bemühungen ist die Anstalt bisher nicht verstaatlicht worden. Die Schülerzahl in der Anstalt ist gering, da Wollstein in aller Nähe mit guter Bahnverbindung ist, wo die Eltern ihre Kinder besser und billiger unterbringen. Hat doch Wollstein ein staatliches männliches und weibliches Gymnasium, ein Lehrerseminar, eine Fortbildungsschule mit weit billigerem Schulgeld als Bentschen, wo ein Kind monatlich 25 Zloty Schulgeld kostet. Bemerkt sei, daß Bentschen noch eine Handelsschule hat, die ganz gut prosperiert.

* **Buk,** 8. November. Auf dem Vorwerk der Propstei brannten am Sonnabend zwei Weizenschober des Besitzers Sobiech im Werte von 14 000 Zloty nieder.

S. **Budsin,** 8. November. Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe veranstaltete am Sonntag ein Wintervergnügen. Die Deutsche Bühne aus Kolmar führte das Lustspiel „360 Frauen" auf. Die Spieler wurden ihren nicht ganz leichten Rollen durchaus gerecht und ernteten wohlverdienten Beifall der sehr zahlreichen Zuhörer. Der Sellsche Saal war vollkommen gefüllt mit Mitgliedern der Ortsgruppe sowie der Nachbar-Ortsgruppen und der benachbarten Landwirtschaftlichen Vereine. Die durch das Spiel entstandene vorzügliche Stimmung hielt auch während des weiteren Verlaufs des Festes an.

* **Gnesen,** 8. November. Sonntag brannte dem Wirt Jan Walczak in Trzoskolon ein Schober Weizen nieder. Am Freitag wurde ein Schober Hafer des Wirts Wacław Winiarski in Charbowo im Werte von 6000 Zloty eingeäschert. An demselben Tage vernichtete Feuer dem Wirt Ludwik Lisiak in Sokolowo einen Viehstall im Werte von 2400 Zloty.

* **Gnesen,** 8. November. Sonntag nacht drangen in die Wohnung des Wirts Wacław Liberowski in Kędzierzyn Einbrecher und raubten 10 Zloty, zwei goldene Ringe und andere Gegenstände.

* **Kempen,** 7. November. Am Freitag brannte dem Wirt Wojciech Adamski in Wyschanow eine strohgedeckte Scheune, ein Wagen und eine Häckselmaschine nieder. Der Schaden beträgt 2500 Zloty. Den Brand verursachte der 6jährige Edmund Rydnicki.

* **Kempen,** 8. November. Der Altsitzer Adamski hat das in der Osiner Straße gelegene Wohnhaus des Gastwirts Nowicki für 18 000 Zloty käuflich erworben. — Der Schornsteinfegermeister Zimny ist an einer Operation in Breslau gestorben.

* **Krotoschin,** 7. November. Dienstag nacht sind in Benice verschiedene Einbrüche verübt worden. Dem Wirt Józef Panck wurde ein Pferd im Werte von 500 Zloty gestohlen, dem Wirt Mateusz Kempa ein Wagen im Werte von 400 Zloty, dem Wirt Gustav Grande ein Paar Geschirre und dem Wirt Józef Stemaszyk Federn im Werte von 600 Zloty. Die von der Polizei aufgenommene Verfolgung hatte Erfolg. Die Diebe wurden heute in Jarotschin gefaßt. Es sind dies der 30jährige Händler Stanisław Braun aus Posen, Krämerstraße 24, und der 25jährige Ignacy Braun, Kanalstraße 10. Die Geschädigten haben ihr Eigentum zurückerhalten, und die Spitzbuben wurden ins hiesige Gefängnis gebracht.

* **Nekla,** 8. November. Am Dienstag morgen führte der 15jährige Józef Kowalczyk von hier auf der Schwersenzer Chaussee eine Kuh nach Posen. Unweit Posen überfielen den Jungen zwei Räuber, schlugen ihn nieder und entführten die Kuh in entgegengesetzter Richtung. Die Kuh wurde dann irrend in der Gegend von Kostschin gefunden. Die Räuber sind leider unerkannt entkommen.

S. **Rogasen,** 8. November. Der Mordbrenner, der schon anderweitig soviel Schrecken hervorgerufen hat, scheint auch in unserer Gegend aufgetaucht zu sein. Am Mittwoch früh gegen 7 Uhr gingen kurz nacheinander je ein Roggenschober der Gutsbesitzer Ristow und Wojahn in Tarnowo in Flammen auf, und wenige Kilometer davon entfernt zwei Lupineschober der Gutsbesitzerin G. Busse in Gościejewo. Kurz ehe das Feuer an letzterer Stelle bemerkt wurde, beobachtete man einen Mann, der sich von den Schobern entfernte. — Von der Landwirtschaftlichen und Gewerbeausstellung werden noch nachträglich folgende Auszeichnungen durch die Landwirtschaftskammer bekannt: Bronzene Medaille für Saatgut Rittergut Przebendowo (von Winterfeld), je ein Diplom Rittergut Lopischewo (von Sierakowski) für Kartoffel-, Rüben- und Getreidesortiment, Rittergut Orlowo (Schendel) für Rübensamen, Gutsbesitzer B. Jahnz-Laskowo für einen Bullen. — Am Dienstag wurde in einer sehr stark besuchten Versammlung des Bauernvereins eine Viehverwertungs-Genossenschaft gegründet, der sofort eine ansehnliche Mitgliederzahl beitrat. Es wurden gewählt in den Vorstand: Feldmann-Boguniewo (Vorsitzender), Reuter-Buschdorf, Paul Krüger-Rude und Rudolf Wilke-Mittenwald; in den Aufsichtsrat Georg Krüger-Ruda (Vorsitzender), Hunce-Gościejewo, Fritz Steinke-Holländerdorf, Manteh-Tarnowo und Pirscher-Rogasen.

□ **Wirsitz,** 7. November. Die Erste Strafkammer in Bromberg hat die Beschlagnahme des hiesigen „Grenzland-Boten" vom 23. v. Mts. wegen des Artikels „Blutige Zusammenstöße in Lodz" aufgehoben, da nach Ansicht der Strafkammer der Artikel tatsächliche Vorfälle enthält, die in der polnischen Presse mit demselben Inhalt erschienen waren und keine Uebertretungsmerkmale aus Art. 1 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 10. 5. 1927 über die Verbreitung unwahrer Nachrichten und über Beleidigungen enthält.

* **Znin,** 8. November. Am Montag brannte eine Feldscheune des Wirt Lauschmann in Dziewierzewo im Werte von 9000 Zloty nieder.

innerer Not. Wir Frauen sind uns darüber klar, daß weder Bücher noch Vorträge eine Aenderung unserer Lage schaffen können. Solange die Sittengesetze keine Reform erfahren, wird unser Lebensglück wohl immer von der Veranlagung des Charakters des Mannes, den wir lieben, abhängen. Uns ist allein die Macht gegeben, durch die Erziehung unserer Kinder eine bessere Zukunft zu schaffen; hier wird noch viel gefehlt, und dem Buben wird manches erlaubt, was dem Mädchen verboten ist. Eine gewisse Geringschätzung der Schwester gegenüber wird schon dem Knaben anerzogen. In der Abänderung der falschen Erziehung liegt vor allem die Ursache zu Schwierigkeiten, die das Leben bietet. Doch es würde zu weit führen, wenn ich mich hierüber in lange Ausführungen einlassen wollte, es ist auch nicht der Zweck dieser Zeilen. Wir wollen sehen, ob und was uns der Vortrag von Frau Forstmann gegeben hat.

Frau Forstmann teilte ihren Vortrag in drei Teile. Zunächst sprach sie über Wege und Ziele zur Gesunderhaltung unseres Körpers und Geistes. Frau Forstmann steht hier auf dem Standpunkt, den wohl jede Frau teilt, daß der Mann mit den Augen (den Sinnen) liebt, die Frau mit der Seele. Wir Frauen müssen also zunächst die Pflicht haben, unseren Körper gesund und frisch zu erhalten, wovon Gesundheit des Geistes die Folgeerscheinung ist. Sie verurteilt alle kosmetischen Mittel, die uns marktschreierisch angepriesen werden und mit deren Benutzung in den meisten Fällen nur der Geldbeutel geleert wird. Dafür nennt sie als Ersatz einfache Hausmittel, die zur Körperpflege notwendig sind, wie Atemübungen, Turnen, Schwimmen, vor allem für die Frau rhythmische Gymnastik, alles Dinge, die Fehler beseitigen, zur Jung- und Gesunderhaltung beitragen, aber (was Frau Forstmann auch sagt) selbstverständlich aus einer häßlichen Frau keine Schönheit machen können. Auf Nachlässigkeiten in der Körperpflege, die böse Krankheiten zur Folge haben, wird aufmerksam gemacht, und Beispiele werden genannt. Die Frau ist leicht geneigt, alle Geschehnisse viel zu schwer zu nehmen; mehr Optimismus, und die Falten des Grams werden unser Gesicht nicht verunzieren. Wie sich die Frau auf die Wechseljahre schon frühzeitig vorbereiten soll, um sie gut zu überstehen und seelische Konflikte zu vermeiden, wird ausführlich besprochen. Es wird mancher Wegweiser gegeben, der wohl vielen Frauen von Nutzen sein dürfte. Den zweiten Teil des Vortrages betitelt die Vortragende: „Das Geschlechtsleben der Frauen unserer Zeit." Hier macht Frau Forstmann auf die in der Natur bedingte verschiedene Veranlagung von Weib und Mann aufmerksam, die seelischen Konflikte, die daraus entstehen, und versucht zu beraten. Die Vortragende scheut vor intimsten Dingen nicht zurück, besitzt aber die Vortragsgewandtheit, heikelste Dinge zu sagen, ohne das Gefühl zu verletzen. Hierbei kommt sie auch auf die von den Männern als „alltägliche Weiberkrankheit" bezeichnete Hysterie zu sprechen, zu der, wie die Vortragende ausführt, erst die Männer ihre Frauen bringen. Ihr Verhalten in der Ehe, das nicht auf Böswilligkeit, sondern, sagen wir milde, auf Unwissenheit auch bei den Gebildetsten zurückzuführen ist, ist die Hauptursache dieser Krankheiten. Die Spalten der Zeitung sind nicht der Platz, in denen näher auf dieses Thema eingegangen werden kann. „Die raffiniertesten Frauen haben immer die besten Männer" ist ein bekannter Ausspruch, den auch die Vortragende in humoristischer Weise erwähnt. Wie erhalte ich mir die Liebe meines Mannes? Kann man da Ratschläge erteilen? Hier sind Gefühlsdinge ausschlaggebend, denen man mit kühlen Verstandeserwägungen, mit Erfüllung gutgemeinter Ratschläge wohl kaum beikommen kann. Der wertvollste Rat, den auch die Vortragende erteilt, ist: in erster Linie seelische und geistige Kameradschaft zu erstreben.

Viele der Zuhörerinnen hatten wohl einen mehr wissenschaftlich gehaltenen Vortrag erwartet, was auch Frau Forstmann zu Anfang ihrer Ausführungen betonte; sie hatte die einfachere Form gewählt, um sich allen Zuhörern klar verständlich zu machen. Sie hat verstanden, über zwei Stunden ihre Zuhörerinnen zu fesseln. Es werden ihr deshalb kleine Formfehler, Abspringen vom Thema, die wohl in Ueberanstrengung zu suchen waren, zu verzeihen sein. Jedenfalls haben die wenigen, die vielleicht Pikanterien erwarteten, eine Enttäuschung erlebt. Ich bin der Ansicht, daß jede Besucherin viel Wertvolles mit davongetragen hat, wofür Frau Forstmann gedankt sein soll.

L. St.

Büchertisch.

—× **Neues aus Paul Kellers Bergstadt:** Was das erste Heft des neuen Jahrganges so glücklich begonnen, setzt das zweite, das soeben erschienene Novemberheft, nicht minder glücklich fort. Die Bergstadt entwickelt sich immer mehr zu einer wehrhaften Heimstätte für die deutsche Familie, in der für alle, Männer, Frauen und Kinder, die Tische gleich reich gedeckt sind und wo neben dem Ernst auch der Humor, neben der Belehrung auch die Unterhaltung ihre Stätte hat. Mit der Aufzählung des Inhalts möge es genug sein: Die sieben Sorgen des Kriminalrats. Ein heiterer Roman von Rudolf Haas. — Ein Leben. Skizze von Max Jungnickel. — Richard Müller. Von Dr. Hanns Martin Elster. Mit elf Abbildungen. — Die Zukunft der Luftfahrt. Zur Internationalen Luftfahrtausstellung in Berlin. Von F. A. Fischer von Poturzyn. Mit sechs Abbildungen. — Das kristallene Herz. Komische Oper in drei Akten von Paul Keller. 2. Akt. Mit Federzeichnungen von Walter Bayer. — Der Studienbau des Deutschen Museums zu München. Von Franz Langheinrich. — Alt Soest. Von Prof. Dr. Gustav Grimme. Mit 14 Abbildungen. — Auf dem Wege zu neuer Wohnkultur. Von Jakob Eisler. Mit 5 Abbildungen. — Beresina. Novelle von Hans Gold Kreitling. — Kann man aus Quecksilber Gold machen? Von Dr. Hans Leßheim. Mit 9 Abbildungen. — Der gefährliche Tag. Eine Tiergeschichte von Martha Roegner. — Der bunte Bogen: Anekdoten und Kurzgeschichten. — Meine Weltumsegelung mit dem Fischkutter Hamburg. Von Kapitän Kircheiß. Mit 2 Abbildungen. — Das Luftschiff. Jugendbeilage der Bergstadt. Ein- und mehrfarbige Kunstbeilagen von Georg Ehmig, Fritz Preiß, Caspar David Friedrich und Gustav Köhler. Musikbeilage, Schach, Scherz- und Rätselecke. Der Preis des reich illustrierten Heftes, das durch jede Buchhandlung oder direkt vom Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, zu beziehen ist, beträgt nur 1,50 RM.

—* **Historische Belletristik.** Ein kritischer Literaturbericht. Herausgegeben von der Schriftleitung der Historischen Zeitschrift. 54 Seiten 8°. 1928. Broschiert 0,60 M. Verlag R. Oldenbourg, München. — Die ungeheuren Erfolge der Bücher von Emil Ludwig, Eulenberg, Hegemann, Wiegler u. a. haben den Anstoß zu der Herausgabe der vorliegenden Schrift gegeben. In ihr sind die Urteile der Geschichtswissenschaft über die bekannten Werke der obengenannten Autoren zusammengefaßt. Namhafte historische Forscher nehmen kritisch zu Form und Inhalt dieser Werke Stellung, suchen analysierend die Ursachen ihrer Erfolge zu ergründen, um so eine sichere Grundlage für die Beurteilung von Wert und Unwert dieser neuen Art belletristischer Geschichtsschreibung zu gewinnen. Die Schrift kann auch durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 0,60 M. in Briefmarken unmittelbar vom Verlag R. Oldenbourg, München 32, Brieffach, bezogen werden.

Handelsnachrichten.

≡ Neue **Einfuhrzoll-Ermässigungen** werden durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 91) veröffentlichte Verordnung des Finanz-, des Handels- und des Landwirtschaftsministers für die Zeit vom 1. November 1928 bis 30. April 1929 und für folgende Waren (in Prozenten der Normalzölle ausgedrückt) gewährt:

Pos. 77 2a und 6b Stäbchen aus weissem Glas, Stäbchen gefärbt, beide zur Erzeugung von Glaswolle, mit Genehmigung des Finanzministers 20 Prozent.

Pos. 108 4a Salpetersäure, konzentriert über 49 Grad Bé, Nitrosesäure (eine Mischung von Salpeter und Schwefelsäure) 75 Prozent.

Pos. 135 Organische synthetische Farbstoffverbindungen zur Erzeugung von Pigmentlacken mit Genehmigung des Finanzministers 60 Prozent.

Pos. 177 6b III und IIa und b. An dieser Stelle ...chtes Papier zur Erzeugung von lichtempfindlichem Papier, mit Genehmigung des Finanzministers 20 Prozent.

Pos. 184 5a Garn in Knäueln oder auf Spulen, roh, gezwirnt, zur Erzeugung von Feuerwehrschläuchen, mit Genehmigung des Finanzministers 20 Prozent.

Soweit es sich um Waren handelt, auf die Maximalzölle im Sinne der Verordnung vom 25. Januar d. Js. (Maximalzölle gegen Nichtvertragsstaaten) angewandt werden, beträgt der ermässigte Zoll jeweils den oben angeführten Prozentsatz des Maximalzolls.

≡ **Ausfuhrprämien für chlorsaures Kali** in Form von Rückerstattungen für die zur Herstellung verwendeten importierten Chemikalien werden in Höhe von ... je 100 kg ab 4. November d. Js., laut einer Verordnung des Finanz-, des Handels- und des Landwirtschaftsministers im „Dziennik Ustaw" (Nr. 91), gewährt. Es werden Ausfuhrquittungen gegeben, die ... Monate vom Tage ihrer Ausstellung an zur Entrichtung von Zollgebühren verwendet werden können.

Ausfuhr von Honig. Das staatliche Exportinstitut gibt bekannt, dass eine Breslauer Firma, deren Adresse das polnische Konsulat in Breslau Interessenten bekanntgibt, bereit ist, zwei- bis dreitausend Doppelzentner Honig aus Polen weiter zu verkaufen. Geschäfte können auf Grund von Proben, die in Glasgefässen eingeschickt werden müssen, abgeschlossen werden. Zur Orientierung werden folgende Preise frei Waggon Breslau bekannt gegeben:

		Verpackung in Fässern:
Chile:	62 Pf. je Pfund zu	75 kg
Havanna:	58 Pf. je Pfund zu	250 kg
Guatemala:	65/70 Pf. je Pfund zu	25 kg
Mexiko:	65/70 Pf. je Pfund zu	25 kg
Kalifornien:	65/70 Pf. je Pfund zu	25 kg

Vom Syndikat der Teerpappenfabriken. Vor nicht langer Zeit ist, wie wir schon kurz berichteten, ein Syndikat der Teerpappenfabrikanten gegründet worden. Wie wir weiter dazu erfahren, gehören diesem Syndikat bisher 6 inländische Fabriken an. Das gemeinsame Verkaufsbüro wird in diesen Tagen eröffnet, doch besteht die Hauptaufgabe des Syndikats darin, die Fabrikation in diesem Industriezweig in normale Bahnen zu bringen, bzw. die Qualität zu bessern. Gleichzeitig erfahren wir, dass sich auch die Asphaltfabrikanten in der nächsten Zeit zu einem Syndikat zusammenschliessen werden.

Ein polnisches Fayencesyndikat. Einem erfolgreichen Konkurrenzkampf auf dem Binnenmarkte zeigten sich die polnischen Fayence- und Porzellanfabriken um so weniger gewachsen, als insbesondere die polnische Regierung im IV. Zusatzprotokoll zum Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei dieser die Zollsätze nicht nur auf den Stand vor der Valorisierung, sondern zum Teil darüber hinaus ermässigte. Dadurch gelang es der tschechoslowakischen Konkurrenz, die sich auf weit geringere Produktionskosten stützt, das qualitativ zurückstehende polnische Produkt mehr und mehr zu verdrängen. Die deutsche Industrie ist durch das bestehende Einfuhrverbot vom polnischen Binnenmarkt völlig ausgeschlossen. Dieser Wettstreit um die Beherrschung des Marktes hat nunmehr zur Syndikatsgründung von sechs polnischen Fabriken geführt, die ihren gemeinsamen Absatz unter der Firma „Centrofajans" G. m. b. H. in Warschau zentralisiert haben. Ausserhalb dieses Syndikats steht nur noch eine Fabrik, mit der die Beitrittsverhandlungen noch schweben. Gedacht ist in erster Linie an die Reorganisation des Rohstoffbezuges und an eine Produktionsteilung, um auf diesem Wege die Produktionskosten zu senken und der tschechoslowakischen Konkurrenz ein stärkeres Gegengewicht entgegenstellen zu können.

≡ **Aus der Bankwelt.** Wie verlautet, haben vor einigen Tagen Verhandlungen der Bodenbank (Bank Ziemiański) in Warschau mit Vertretern der französischen Finanzgruppe Louis Dreyfus et Co. stattgefunden, die auf eine Erhöhung des Aktienkapitals der Bank auf 20 Millionen Złoty unter 30prozentiger Beteiligung von Dreyfus hinzielen. Die Bodenbank steht übrigens seit längerer Zeit in Verbindung mit der Pariser Bank, die vor einigen Monaten bereits 1 Million Dollar gegen 7prozentige Verzinsung auf 2½ Jahre bei ihr untergebracht hatte.

Die Hypotheken-Kreditbank (Bank Kredytu Hipotecznego) in Warschau beabsichtigt, ihr Aktienkapital auf 5 Millionen Złoty zu erhöhen, falls die Verhandlungen grösserer Aktienpaketbesitzer mit dem Majoratsherrn Zamoyski über den Verkauf eines Kontroll-Aktienpakets der Bank zum Erfolg führen.

Die Aussenhandelsbank (Bank Handlu Zagranicznego) in Warschau, die mit einem Kapital von 2 Millionen Złoty arbeitet, soll noch im Laufe dieses Jahres liquidiert werden, da ihre Transaktionen auf ein Minimum gesunken sind. Die Beschlussfassung darüber wird in einer für die zweite Novemberhälfte vorgesehenen Generalversammlung erfolgen.

† **Der neue deutsche Zolltarif.** Der neue Reichstag steht vor grossen handels- und zollpolitischen Aufgaben. Von ihrer Lösung wird das Schicksal des deutschen Aussenhandels auf viele Jahre hinaus abhängen. Zunächst handelt es sich um die Fortsetzung der provisorischen Vertragspolitik durch Abschluss von Handelsverträgen mit den Süd- Südost-Staaten: Polen, Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Estland und Litauen. Wiederum kann es sich nur um kurzfristige Handelsverträge handeln, da die Fertigstellung des neuen deutschen Zolltarifs eine Erneuerung des gesamten bisherigen Handelsvertragssystems notwendig macht. Eine wenig erfreuliche Aussicht, wenn man die langwierigen und schwierigen Vertragsverhandlungen der vergangenen Jahre bedenkt. Aufs neue wird so eine der gesunden Entwicklung der internationalen Handelsbeziehungen, speziell des deutschen Aussenhandels überaus nachteilige mehrjährige Unsicherheit geschaffen.

Zur Zeit steht noch nicht fest, wann die „endgültigen" Handelsvertrags-Verhandlungen beginnen werden. Entscheidend hierfür ist die Fertigstellung des neuen Zolltarifs. Die Zollvorlage von 1925, die die Grundlage für alle bisherigen Verhandlungen gebildet hat, sollte eigentlich nach zwei Jahren ausser Kraft treten. Wie vorauszusehen, war die Frist viel zu kurz bemessen, so dass die unzulängliche Tarifnovelle eine wiederholte Verlängerung, zuletzt bis Ende 1929, erfahren musste. Eine erneute Verlängerung ist, wie der Aussenhandels-Verband in seinem letzten Oktoberbericht ausführt, wahrscheinlich. Auch nach Fertigstellung des Tarifs ist keineswegs mit dessen sofortigem Inkrafttreten zu rechnen. Man hat an den zuständigen Stellen erkannt, dass die übereilte Inkraftsetzung der Tarifnovelle 1925 ein schwerer Fehler war, der u. a. zu wiederholten autonomen Tarifänderungen genötigt und neuerdings einen Gesetzentwurf behufs autonomer Zollherabsetzung veranlasst hat. Dieser Fehler, der sehr leicht auch zu Zollkriegen führen kann, soll nicht wiederholt werden. Vielmehr wird der neue Zolltarif, ebenso wie der Bülow-Tarif vom Jahre 1902, zwar als Grundlage für die neuen Vertragsverhandlungen dienen, aber erst nach deren Abschluss, d. h. nach 3 oder 4 Jahren zur Anwendung kommen.

Eine Verbesserung der bisherigen Handelsverträge ist aber nur dann zu erwarten, wenn die stark erweiterte Spezialisierung des Tarifs nicht gleichzeitig zu einer Erhöhung des Zollniveaus für wichtige Positionen führt, unter dem Deckmantel von sogenannten „Verhandlungszöllen", die dann erfahrungsgemäss grossenteils bestehen bleiben oder nicht genügend abgebaut werden. Diese Gefahr ist durch den starken Ruck nach links, den der Reichstag erfahren hat, etwas gemildert worden. Es verdient Beachtung, dass das Ausland ganz allgemein von dem neuen Reichstag einen schnelleren Fortgang der schleppenden Vertragsverhandlungen erhofft, ja, dass schon durch diese Erwartung eine günstigere handelspolitische Atmosphäre geschaffen worden ist.

≡ **Der neue rumänische Zolltarif** wird, wie wir erfahren, auch in der neuen Session dem Parlament noch nicht unterbreitet werden, obwohl die vorbereitenden Arbeiten bereits zum Abschluss gekommen sind. Wie es heisst, will Finanzminister Bratianu erst den Erfolg der geplanten Währungsstabilisierung abwarten, um in dem endgültigen Zolltarifentwurf die neuen Geldverhältnisse berücksichtigen zu können. Demnach ist keinesfalls damit zu rechnen, dass der neue Zolltarif vor dem nächsten Frühjahr in Kraft gesetzt wird. Sollten sich für bestimmte Einzelfälle Aenderungen der gegenwärtigen Zollsätze als nötig erweisen, so wird man sich, wie in der ganzen letzten Zeit, mit Verordnungen behelfen.

V **Mühleninspektion.** Eine Spezialkommission des Innenministeriums führt gegenwärtig eine Inspektion der Mühlen in Kongresspolen durch. An eine Anzahl von Mühlen ist Weisung ergangen, eine Verbesserung des technischen Standes ihrer Betriebe vorzunehmen.

Märkte.

Getreide. Posen, 9. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	41.75—42.75
Roggen	33.50—33.70
Weizenmehl (65%) m. Sack	61.50—65.50
Roggenmehl (70%) m. Sack	46.50
Hafer	33.00—34.00
Braugerste	35.50—37.50
Mahlgerste	33.50—34.50
Weizenkleie	27.00—28.00
Roggenkleie	26.00—27.00
Felderbsen	47.00—50.00
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	59.00—64.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoffeln 18%	5.70—6.00

Gesamttendenz: schwach; der Bargelmangel erschwert den Umsatz. Viktoriaerbsen in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Warschau, 8. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 36.50—37, Weizen 47—48, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 35—35.50, Einheitshafer 36.50—37, Rapskuchen 43.50—44, Roggen- und Weizenkleie 28—29, Weizenmehl 4/0 A 82—84, 65proz. 74 bis 76, Roggenmehl 70proz. 49—50. Stimmung ruhig, Umsatz etwas grösser.

Lemberg, 8. November. Die Lage ist im grossen und ganzen unverändert. Kleinpoln. Roggen 35—36 im Börsenhandel, Buchweizen 35.50—36.50 im Markthandel.

Lublin, 8. November. Am hiesigen Getreidemarkt ist die Nachfrage rege bei kleinem Angebot. Roggen 36, Weizen 47.50, Hafer 33, Braugerste 36, Grützgerste 33. Tendenz steigend.

Wilna, 7. November. Heu 0.10—0.17, Stroh 0.09 bis 0.14, Weizenkleie 0.32, Roggenkleie 0.31 für 1 kg im Kleinhandel.

Berlin, 9. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 209—212, Dezember 226.75, März 235. Tendenz: fester. **Roggen:** märk. 200—203, Dezember 218, März 227.50, Mai 233. Tendenz: fester. **Gerste:** Braugerste 230—245, Futter- und Industriegerste 202—210. **Hafer:** märk. 198—207. **Mais:** 221—223. **Weizenmehl:** 26.25—29.50. **Roggenmehl:** 25.50—28.65. **Weizenkleie:** 14.60—14.80. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.25. **Roggenkleie:** 14.60—14.80. **Raps:** 340—350. **Viktoriaerbsen:** 44—53. **Wicken:** 27—29.50. **Rapskuchen:** 19.80 bis 20.20. **Leinkuchen:** 24.60—24.80. **Trockenschnitzel:** 14.40—14.70. **Soyaschrot:** 22—22.70. **Kartoffelflocken:** 19.30—19.70.

Produktenbericht. Berlin, 9. November. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war heute etwas geringer als an den Vortagen, und da vom Auslande etwas festere Meldungen vorlagen, konnte eine leichte Erholung platzgreifen. Das Geschäft blieb recht eng begrenzt, geforderte Preiserhöhungen waren nicht immer voll durchzuholen, im Terminhandel konnten ½—1 Mark höhere Preise als gestern erzielt werden. Für den Export werden wieder, wenn auch nur geringe Quantitäten, aufgenommen. Die Mühlen sind mit ihren Dispositionen angesichts des unbefriedigenden Mehlgeschäfts weiter sehr vorsichtig. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Notierungen für Weizen und Roggen etwas höher. Mehl liegt nach wie vor ruhig, aber stetig. Hafer ist reichlich angeboten, Preise bei geringen Umsätzen gut gehalten. Gerste in mittleren Qualitäten über Bedarf angeboten, geforderte Preise sind schwer zu erzielen.

Vieh und Fleisch. Posen, 9. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 27 Rinder (darunter ein Ochse, 5 Bullen, 21 Kühe und Färsen), 450 Schweine, 175 Kälber, 66 Schafe, zusammen 718 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Berlin, 9. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2038 Rinder (darunter 790 Ochsen, 299 Bullen, 949 Kühe und Färsen), 1600 Kälber, 4407 Schafe und 8887 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 56—59, b) 52—55, c) 46—50, d) 38—42. — Bullen: a) 54—56, b) 50—53, c) 44 bis 48, d) 42—43. — Kühe: a) 42—46, b) 34—40, c) 25—30, d) 18—20. — Färsen: a) 52—55, b) 46 bis 49, c) 38—42. — Fresser: 35—45.

Kälber: a) —, b) 82—94, c) 70—85, d) 45—65.

Schafe: a) (Stallmast) 70, b) 60—66, c) 43—48, d) 28—38.

Schweine: a) 83—84, b) 81—82, c) 78—80, d) 75 bis 78, e) 70—74, f) —, g) 70—71.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen ruhig.

Wien, 7. November. In der vorigen Woche wurden auf dem Wiener Schweinemarkt 17 468 Tiere aufgetrieben, wovon die Einfuhr aus Polen allein 9867 Stück betrug. Notiert wird für 1 kg Lebendgewicht in sh: Fettschweine A 2.25—2.35, englische Kreuzungen 2.05—2.35, Bauernschweine 2—2.30, ältere 2—2.15, fleischige 1.65—2.25.

Gemüse. Warschau, 6. November. Amtliche Grosshändlerpreisliste des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Zwiebeln 1. Sorte 28—30, 2. Sorte 14—16, weisses Kraut 16—17, Sauerkraut 30, Mohrrüben 12—13, Herbstpetersilie 30—36, Tomaten 1. Sorte 40—60, Sellerie 36, Kartoffeln mit Wagentransport 10.50—12, im Eisenbahntransport 9.50—10. Notierungen für 1 kg: Meerrettig 2—2.50.

Hopfen. Dubno, 8. November. Bericht Nr. 17 der Wolhynischen Hopfenbauergesellschaft. An den Auslandsmärkten ist die Tendenz unverändert ruhig. In Deutschland wird gezahlt: Württemberger Hopfen 200—230 Mk. (426—480 zł), mittlerer 170—190 Mk. (362—405 zł). Tschechoslowakei: prima Hopfen 2000 bis 2100 tsch. Kronen (530—570 zł), mittlerer guter 1900—2000 (503—530 zł), mittlerer 1600—1900 (452 bis 503 zł), abfälligere Sorten 1700—1800 (401—452 zł) für 50 kg, jugoslawischer Hopfen 650—900 tsch. Kr. (176—212 zł) für 50 kg. Jugoslawien: prima 1200 Dinar (196 zł), mittlerer 700—1000 Dinar (116—164 zł) für 50 kg. Elsass: prima Strassburger 800—900 Fr. (280—315 zł), mittlerer 500—600 Fr. (175—210 zł) für 50 kg. Rumänien: prima 4000—4500 Lei (216—248 zł) für 50 kg. Nordamerika: 33—60 Dollar (292—531 zł) für 50 kg aus der Ernte 1928, Ernte 1927 Dollar 27—29 (238—256 zł) für 50 kg. England: tschechoslowakischer Hopfen 16—18 £ (690—776 zł), deutscher Hopfen 16—18 £, jugoslawischer 12—13 £ (519 bis 562 zł), polnischer 12—13 £ für 50 kg. Der Einfuhr-Zoll beträgt nach England 4 £ (163 zł) je 50 kg. Polen: Lublin 39—40 Dollar (349—354 zł), Lemberg 20—30 Dollar (178—276) für 50 kg. Am 25. November wird in Kwasikowo eine Versammlung stattfinden, auf der die Gründung einer Filiale der Wolhynischen Hopfenbauergesellschaft erfolgen soll.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 8. Nov. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowski 27, notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 8. November. Die Rohgussfriedenshütte Nr. 1 und Vereinigten Königs- und Laurahütten, vertreten von der Warschauer Gesellschaft für den Vertrieb von Roheisen, notieren für 1 t Eisen 210 zł loko Ladestation.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	9. 11.	8. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen v. Jahre 1926	92.00B	92.00B
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00B	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	48.00B	49.00 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	107.00G	104.00G

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	9. 11.	8. 11.		9. 11.	8. 11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skor.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	80.00B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	116.00B	117.00B
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	200.0 +
Gukr. Zduny	85.00G	—	Wytw. Chem.	80.00G	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	+	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 8. November 1928. Zürich 58.25, London 43.25, New York 11.25, Riga 58.75, Prag 377.80, Mailand 214.50, Wien 79.895.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 9. Nov. für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.02 zł, 100 schweizer Franken 170.73 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.25 zł, 100 Danziger Gulden 172.10 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	9. 11.	8. 11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	109.00	105.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	9. 11.	8. 11.		9. 11.	8. 11.
Bank Polski	175.00	175.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	26.50	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	80.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	35.00	34.75
Puls	—	—	Modrzejów	31.60	33.50
Spiess	—	—	Norblin	—	210.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgiers	—	—	Ostrowieckie	109.00	109.00
Elektr. Dąbr.	88.00	—	Parowozy	30.50	+
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	5.50
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	40.25	40.75	Rudzki	39.00	39.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św.	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	17.75
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	14.75
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	+
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	211.00	—
W. T. F. Cukru	47.00	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	—	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	9. 11. Geld	9. 11. Brief	8. 11. Geld	8. 11. Brief
Amsterdam	—	—	356.85	358.65
Berlin *)	212.19	212.61	212.18	212.59
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.13	43.345	43.13	43.34
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.93	34.74	34.92
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.59	46.83	46.59	46.83
Stockholm	—	—	237.80	239.00
Wien	125.02	125.64	125.06	125.68
Zürich	171.17	172.03	171.17	172.03

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	9. 11. Geld	9. 11. Brief	8. 11. Geld	8. 11. Brief
London	25.005	—	25.0025	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.706	123.014
Warschau	57.77	57.91	57.71	57.9/
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.80	57.94	57.80	57.9/

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Nov., 13.30 Uhr. Die Haltung an der Vorbörse war nach einem abwartenden Vormittagsverkehr, wieder von Elektrowerten — bei denen Siemens 3 Prozent höher lagen — ausgehend, fester. Doch schon kurz vor Festsetzung der ersten Kurse wurde es auf erneute Abgaben der Spekulation überwiegend schwächer, und das Anfangsniveau zeigte kein einheitliches Bild, überwiegend ergaben sich Abschwächungen von 1—2 Prozent. Das Geschäft war bis auf wenige Spezialwerte, wie Bemberg und Glanzstoff, die 5 bzw. 7½ Prozent gewannen, und Polyphon, die auf Londoner Meldungen ca. 6 Prozent anzogen, gering. Der frühere Beginn der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht über den Eisenschiedsspruch wurde etwas günstiger aufgenommen. Eine gewisse Befriedigung riefen die internationalen Erörterungen über das Reparationsproblem hervor, bei denen man überall das Bestreben zu einer endgültigen Regelung fand. Durch die französische Kabinettskrise erfahren jedoch die Verhandlungen Verzögerungen, die natürlich zu einer gewissen abwartenden Haltung veranlassen. Die in der letzten Zeit stark gestiegenen Kaliwerte lagen heute schwächer, ebenfalls Farben, da der Antrag auf Herabsetzung der Stickstoffpreise im Landtag verstimmend wirkte. Die Rückgänge betrugen am Kalimarkt bis 4 Prozent. Elektrowerte waren knapp gehalten, Siemens gaben ihren vorbörslichen Gewinn wieder her. Schwartzkopf wurden von der Dividendenlosigkeit im Kurse nicht beeinflusst. Schwächer lagen noch Stoehr, Schubert & Salzer, Chem. Heyden und Berger bei Verlusten bis 3½ Prozent. Von Montanwerten waren nur Ilse mit einer 6prozentigen Besserung beachtenswert. Nach den ersten Kursen schien die Tendenz uneinheitlich, Spritwerte konnten 2 Prozent, Feldmühle und Kunstseidewerte bis 4½ Prozent anziehen, Schubert & Salzer und Polyphon erholten sich um 3 Prozent. Harpener lagen auf die heutige Aufsichtsratssitzung und Möglichkeit einer Dividendenlosigkeit 4 Prozent schwächer, und hiervon ausgehend wurde es allgemein wieder ruhiger. Der Geldmarkt zeigte weiter Zeichen einer Erleichterung, Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 7¾—8¾ Prozent, Warenwechsel 6⅝ Prozent. Devisen waren auf Grund des leichteren Geldes fester, Holland gesucht, Yen freundlicher. Grosse Anleihen blieben knapp behauptet, Ausländer lagen uneinheitlich, Anatolier schwächer. Am Pfandbriefmarkt waren Anteilscheine, vor allem Fonciers, freundlicher. Das Geschäft hielt sich allgemein in sehr engen Grenzen.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	9. 11.	8. 11.		9. 11.	8. 11.
Dt. R.-Bahn	91.75	91.62	Goldschmidt	99.00	—
A. G. f. Verkehr	—	176.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	147.75
Hamb. Amer.	147.25	146.50	Harpen. Bgw.	133.00	138.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	131.75	130.75
Hansa	—	182.75	Holzmann	135.00	133.25
Nordd. Lloyd	—	142.75	Ilse Bgbau.	242.00	237.00
Al. Dt. Kr. Anst.	136.75	—	Kaliw. Asch.	285.00	288.00
Barmer Bank	141.50	—	Klöckner	107.62	108.25
Berl. Hls.-Ges.	285.00	286.00	Köln-Neuess.	128.50	—
Com. u. Pr.-Bk.	189.50	189.00	Löwe, Ludw.	—	244.00
Darmst. Bank	292.50	290.50	Mannesmann	125.25	125.62
Deutsch. Bank	169.25	168.25	Mansf. Bergb.	—	113.37
Disc.-Ges.	163.25	163.00	Metallbank	135.50	—
Dresdner Bk.	169.50	168.50	Nat. Auto-Fb.	62.75	61.75
Mtdtsch. K. Bk.	—	210.00	Oschl. Eis. Bd.	113.50	110.62
Schulth. Patz.	329.50	325.75	Oschl. Koksw.	112.75	110.00
A. E. G.	240.00	—	Orenst. u. Kop.	105.00	105.25
Bergmann	217.15	215.50	Ostwerke	284.87	278.00
Berl. Msch.-F.	90.00	—	Phönix Bgbau	—	—
Buderus	86.25	86.75	Rh. Braunkoh.	274.25	270.50
Cop. Hisp. Am.	503.50	500.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	124.50	125.25	Rh. Stahlwk.	133.25	132.75
Conti Caoutch.	140.00	135.75	Riebeck	—	143.00
Daimler-Benz	87.00	85.25	Rütgerswerke	107.50	106.37
Dessauer Gas	193.25	191.50	Salzdetfurth	493.00	494.00
Dt. Erdöl-Ges.	141.00	138.00	Schl. Elek.-W.	226.75	224.50
Dt. Maschinen	49.00	—	Schuckt. & Co.	232.25	229.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	408.50	404.00
El. Lief.-Ges.	169.50	162.00	Tietz, Leonh.	290.00	290.50
El. Licht u. Kr.	237.50	—	Transradio	147.50	145.75
Essen. Steink.	—	118.00	Ver. Glanzstoff	593.50	572.00
I. G. Farben	252.00	252.00	Ver. Stahlw.	92.25	—
Felten u. Guill.	150.37	149.50	Westeregeln	288.00	289.00
Gelsenk. Bgw.	—	172.12	Zellst. Waldh.	278.00	280.00
Ges. f. el. Unt.	273.00	270.00	Otavi	58.50	56.25

	9. 11.	8. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.00	50.90
„ „ 60-90 000	51.00	50.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.37	14.50

Industrieaktien.

	9. 11.	8. 11.		9. 11.	8. 11.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	109.50	109.00	Lorenz	—	138.00
Aschaffenbrg.	202.25	201.50	Motor. Deutz	70.75	—
Bemberg	501.00	484.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	397.00	394.50	Pöge, Eltr.-W.	66.00	66.00
Dt. Kabelwk.	—	65.00	Riedel	33.75	33.50
Dt Wollw.	55.75	56.00	Sachsenwerke	136.50	136.50
Dt. Eisenhd.	80.00	79.50	Sarotti	181.12	181.25
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	62.75	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	145.50	147.00
Lahmeyer	—	165.00			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	9. 11. Geld	9. 11. Brief	8. 11. Geld	8. 11. Brief
Buenos Aires	1.768	1.772	1.768	1.772
Canada	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	1.954	1.958	1.951	1.955
Konstantinopel	2.103	2.107	2.109	2.113
London	20.337	20.377	20.337	20.377
New York	4.1950	4.2030	4.1950	4.2030
Rio de Janeiro	0.4995	0.5015	0.5005	0.5025
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	168.38	168.72	168.26	168.60
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.29	58.41	58.275	58.395
Danzig	81.35	81.51	81.34	81.50
Helsingfors	10.555	10.575	10.553	10.573
Italien	21.965	22.005	21.955	21.995
Jugoslawien	7.370	7.384	7.370	7.384
Kopenhagen	111.79	112.01	111.79	112.01
Lissabon	18.88	18.92	18.88	18.92
Oslo	111.76	111.98	111.76	111.98
Paris	16.385	16.425	16.38	16.42
Prag	12.435	12.455	12.432	12.452
Schweiz	80.725	80.885	80.71	80.87
Sofia	3.029	3.035	3.029	3.035
Spanien	67.60	67.74	67.60	67.74
Stockholm	112.12	112.34	112.12	112.34
Budapest	73.11	73.25	73.10	73.24
Wien	58.965	59.085	58.965	59.085
Kairo	20.857	20.897	20.857	20.897
Reykjawik (100 Kronen)	92.05	92.23	92.06	92.24

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für die deutsche Luther-Stiftung.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Ders.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Geh. Konf.-R. Hänisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11¼: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, abends 6¼: Bibelstunde. P. Hammer. — Amtswoche: Geh. Konf.-Rat D. Staemmler.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer.

Morasko. Sonntag, nachm. 2½: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Kindergottesdst. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. 1½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 4: Handarbeitsverkauf der Frauenhilfe. — Freitag, 8: Wochengdst. — Wochentags, 7½: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, nachm. 2: Gottesdienst.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — 11¾: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 8½: Kirchenchor. — Donnerstag, 4: Frauenverein (Stiftungsfest).

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag 8: Aussprache über die diesjährige Kirchliche Woche. — Donnerstag, 8: Vereinsabend. Reiseeindrücke: „Quer durch Deutschland". Leitung: Kunkel. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. Uebungsstunde. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10 Uhr: Taufe und Abendmahl. P. Drews. 3: Erntedankfest. Ders. — Mittwoch, abends 8: Bibel- und Gebetsstunde. Ders.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Mewe**, 8. November. Das Kreiskomitee zur Ehrung der zehnjährigen Unabhängigkeit Polens in Mewe hat der „Gazeta Poznańska i Pomorska" zufolge beschlossen, ein Gebäude öffentlich sozialen Charakters zu bauen, sowie dem ersten Marschall Polens, Józef Piłsudski, ein Denkmal zu setzen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 8. November. Eine geheimnisvolle Angelegenheit beschäftigt zurzeit die Kriminalpolizei. Im Januar d. Js starb unter geheimnisvollen Umständen die 34 Jahre alte Gräfin Feodora Sternowska in Abbazia, wo sie sich zur Erholung aufhielt. Sie entstammte einer uralten, sehr reichen polnischen Grafenfamilie; ihre Brüder waren im Weltkrieg gefallen und die Eltern im Jahre 1917 gestorben. Das enorme Vermögen teilte sie sich mit ihrer um vier Jahre älteren Schwester Leonie, die auf dem Stammsitz des Grafenhauses bei Warschau lebte. Feodora war zu Anfang des Krieges mit einem Offizier des Preobraschenskischen Garderegiments in Petersburg verlobt; als sie die Nachricht erhielt, daß ihr Verlobter in der Schlacht bei Tannenberg gefallen war, zog sie sich von dem gesellschaftlichen Leben zurück. Die trotz ihres Herzenskummers bildhübsche Gräfin wurde in Abbazia von Kavalieren viel umschwärmt, Feodora aber bewahrte ihre Zurückhaltung, bis sie eines Tages auf einem Spaziergang einen angeblichen Regimentskameraden ihres Verlobten traf, den sie zum Tee in ihre Villa bat. Um ganz ungestört zu sein, hatte sie ihre beiden Kammerzofen, nachdem für sie ein Bukett Marschall-Niel-Rosen abgegeben worden war, mit dem Bemerken fortgeschickt, daß sie vor 9 Uhr abends nicht zurückzukehren brauchten. Als die Mädchen um diese Zeit die Villa wieder betraten, fanden sie im Salon ihre Herrin auf einem Sofa liegend tot vor. Wie das Teegeschirr bewies, hatte die Gräfin Besuch gehabt, die ihr vorher gesandten Rosen waren jedoch nirgends zu finden. Der Tod war durch Gehirnschlag erfolgt. Auf die Todesnachricht eilte die Schwester der Gräfin nach Abbazia; bei Durchsicht des Nachlasses fehlte eine bedeutende Summe Geldes, sowie auch der kostbare Schmuck der Verstorbenen. Die italienische Polizei leitete eine strenge Untersuchung ein, der angebliche Regimentskamerad von Feodoras Verlobtem war aber nicht zu ermitteln. Die beiden Kammerzofen wurden in Haft genommen, aber bald stellte sich ihre volle Unschuld heraus und sie wurden auf freien Fuß gesetzt. Gräfin Leonie, die nunmehr die alleinige Besitzerin des großen Vermögens war, fuhr wieder auf ihr Schloß bei Warschau zurück. In der vergangenen Woche erhielt die Gräfin durch einen Unbekannten ein Bukett langstieliger roter Rosen zugeschickt; sie übergab dieselben ihrer Kammerzofe mit dem Befehl, sie fortzuwerfen. Das Mädchen nahm die Rosen mit auf ihr Zimmer und wurde am anderen Morgen tot in ihrem Bett aufgefunden. Sonderbarerweise war der Tod auch hier durch Gehirnschlag erfolgt, und auch diesmal waren die Rosen verschwunden. Die Duplizität der Ereignisse in Abbazia und Warschau ließ darauf schließen, daß jemand danach trachtete, die beiden Schwestern ums Leben zu bringen. Wie die Ermittelungen der Polizei bis jetzt ergeben haben, kommt kein Verwandter der beiden Gräfinnen als vermutlicher Täter in Betracht. Die Polizei steht vor einer Aufgabe, deren Lösung fast unmöglich erscheint. Bemerkenswert ist noch, daß nach alten Familienchroniken des Hauses Sternowski schon früher einmal zwei weibliche Mitglieder des Hauses durch Blumensendungen von unbekannter Hand ihren Tod gefunden haben.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Inowrocław**, 8. November. Vor der Strafkammer hatte sich die Saisonarbeiterin Anna Ronge zu verantworten, die angeklagt war, ihr uneheliches Kind in einem See ertränkt zu haben. Die Angeklagte soll am 14. Juli 1927 am Ufer des Sees die Geburt des Kindes abgewartet und dieses dann in das Wasser geworfen haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Das Gericht sprach die Angeklagte frei.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. Sch. in O. 1. Die Einfuhr von Fahrrädern im allgemeinen ist verboten; dagegen ist die Einfuhr von Fahrradteilen erlaubt. Ob ein Fahrrad in zerlegtem Zustande als „Fahrradteile" von den Zollbehörden angesehen wird, entzieht sich unserer Kenntnis. 2. und 3. Eines besonderen Antrages auf Einfuhrbewilligung bedarf es für Fahrradteile nicht. 4 Die Einführung des Fahrrades auf diesem Wege ist ganz ausgeschlossen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 10. November.

= **Berlin**, 9. November. Für das mittlere Norddeutschland: Langsame Besserung mit Abkühlung und nördlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten heiter mit Nachtfrösten, im übrigen Norddeutschland Besserung, im Süden und Südosten noch ziemlich trübe und regnerisch.

Aus der Republik Polen.

Die gefährdeten Patrioten.

Sie verlangen Würdelosigkeit . . .

Der „Kurjer Poznański" stammelt zu dem Beschluß der Minderheiten, an der Festsitzung des Sejm nicht teilzunehmen, folgende Worte: „Die Ukrainer und Weißrussen haben ihre antistaatlichen Tendenzen niemals verborgen. Im Gegenteil, sie bekundeten sie bei jeder Gelegenheit von der Tribüne des Sejm und des Senats, ohne leider von seiten der Regierung eine gebührende Abfuhr zu bekommen. Die deutschen Abgeordneten aber pflegten bisher zu betonen, daß sie loyal auf dem Boden des polnischen Staatswesens stünden. Man mußte sich nicht nur der Psychologie, sondern auch der Taktik der Deutschen bewußt sein. Selbst die hitzigsten deutschen Nationalisten kosten die Loyalitätserklärungen gegenüber dem polnischen Staate nichts, denn das ist nur ihre politische Taktik. Eine Taktik für die Gegenwart, die in keiner Weise die Zukunft bindet. Nicht einmal ein Kontrakt mit kurzfristiger Kündigung. Jede Kündigung würden sie als überflüssig betrachten, wenn sich ihnen nur die Gelegenheit böte, dem polnischen Staate ein Bein zu stellen. Diesmal lüften sie das Visier und stellen sich deutlich gegen den Staat. (Und die Polen vor dem Kriege? Haben sie sich an nationalen Feiern beteiligt? Red.) Es wird vielleicht jemand sagen, daß mehr Gefühlsrücksichten in Frage kämen, weil es sich um den Jahrestag der deutschen Niederlage handle. Nun, wir haben eben aufgeklärt, daß die Deutschen in der Politik nicht mit Sentiments spielen und daß sie gern ihr wahres politisches Antlitz verbergen. Wenn sie nun anders tun, dann sind sie offenbar zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie sich das beim gegenwärtigen politischen System erlauben können, weil Polen daraus die richtigen Konsequenzen nicht ziehen würde. Sie meinen auch, daß sie auf internationalem Boden schon stark genug sind, daß ihnen ein solcher politischer Schritt nicht nur nicht schaden werden, sondern vielleicht gar propagandistische Vorteile bringen könne. Wir stellen dies nur deshalb fest, um eine einfache Kritik am gegenwärtigen System zu üben und unser Aergernis über die antistaatliche Kundgebung (!!) zu zeigen, sondern um der öffentlichen Meinung noch einmal die Wirklichkeit vor Augen zu führen. Dafür sollte jeder Pole ohne Rücksicht auf parteipolitische Unterschiede offene Augen haben, denn das Wohl des Volkes und des Staates steht auf dem Spiele."

*

Wieso das Staatswohl „auf dem Spiele" steht, ist der nicht einzusehen. Was hätte der „Kurjer Poznański" dazu gesagt, wenn man die Polen in Deutschland auffordern würde, an einer deutschen „Freudenfeier" zum Andenken an die Teilungen Polens teilzunehmen? Was würde der Pole zu dem Polen sagen, der die Würdelosigkeit besäße, an einer solchen Feier teilzunehmen? Aber das scheint natürlich beim „Kurjer" etwas ganz anderes zu sein . . .

Die Nationaldemokraten.

Warschau, 9. November. In der Dienstagssitzung des Sejm haben die Abgeordneten der Nationaldemokraten an den Justizminister eine Interpellation in Sachen der Mariawitensekte eingebracht. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut: Während des Prozesses gegen das Oberhaupt der Mariawitensekte, den Bischof Kowalski, ist festgestellt worden, daß die vorgesetzten Behörden dieser Sekte im Jahre 1920 anläßlich der vorübergehenden Einnahme von Plock durch bolschewistische Truppen ihre politischen Sympathien in einer Weise bekundet haben, die alle Merkmale des Hochverrats trug. Die mariawitische Geistlichkeit, die schon vorher wegen ihrer nicht unverdächtigen Sympathien für Rußland bekannt war, hat die einziehenden bolschewistischen Truppen feierlich empfangen und in ihrem Kloster einen glänzenden Empfang zu Ehren des Feindes veranstaltet. Das geschah in einer Zeit, da in Plock Frauen und Kinder Glauben und Heimat gegen die barbarische Ueberschwemmung verteidigten. Die öffentliche Meinung ganz Polens hatte erwartet, daß nach Feststellung dieser Tatsachen die Justizbehörden einen Antrag stellen würden, die Verbrecher zu verfolgen, um so mehr als in einer ganzen Reihe ähnlicher Fälle, die nicht so krass waren, die Schuldigen bestraft wurden. Zum Erstaunen der polnischen Gesellschaft schweigen aber die Staatsanwaltsbehörden, und die Uebeltäter erfreuen sich weiter der Straflosigkeit. Die Unterzeichneten fragen deshalb, ob dem Justizminister obige Tatsachen bekannt sind, ob der Minister eine nähere Untersuchung angeordnet hat und ob die Schuldigen endlich zur Verantwortung gezogen werden.

Empfang beim Papst.

Rom, 8. November. (Pat.) Der Papst empfing gestern in mehr als einstündiger Audienz den Botschafter Skrzyński, der dem Papst ein Schreiben des Staatspräsidenten mit einem Album der Kirchen und anderer historischer Bauten Polens anläßlich des zehnten Jahrestages der Ankunft des gegenwärtigen Papstes in Polen überreichte. Der Papst dankte und erteilte zum Schluß der Audienz ganz Polen seinen besonderen Segen.

Die Jeremicz-Gruppe.

Warschau, 8. November. (A. W.) Die weißrussischen Abgeordneten Jeremicz, Juchniewicz, Karuzo und Stepowitsch, die bisher dem weißrussisch-ukrainischen Sejmklub angehörten, haben ihren Austritt aus diesem Klub erklärt und mit den weißrussischen Senatoren Bohdanowicz und Rogula einen besonderen Klub der Weißrussen gebildet. Zum Vorsitzenden wurde der Abg. Jeremicz gewählt.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der „Glos Prawdy" spricht von neuen deutschen Zugeständnissen.

Der „Glos Prawdy" läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten melden, daß im Zusammenhange mit der Rückkehr des Ministers Stresemann binnen kurzem einleitende Gespräche über die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen werden sollen. Die deutsche Regierung beabsichtigt in der Frage der Ausfuhr von Borstenvieh mit neuen Vorschlägen hervorzutreten. Der deutsche Verhandlungspartner wolle sich mit der uneingeschränkten Einführung von Borstenvieh aus Polen mit dem Vorbehalt einverstanden erklären, daß das Schweinefleisch an 74 Konserven- und Fleischverarbeitungsfabriken geliefert wird. Lebendes Borstenvieh soll nach Saßnitz auf Rügen geschickt werden, um der Gefahr der Verschleppung von Viehseuchen vorzubeugen. Die Deutschen sollen auch bereit sein, Zugeständnisse über die Höhe des Kontingents der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Polen zu machen.

Kommunisten.

Kattowitz, 9. November. Dieser Tage sind in Schlesien 5 Kommunisten, darunter 2 vom Zentralkomitee der kommunistischen Partei in Warschau, verhaftet worden. Die Behörden haben reiches Belastungsmaterial gefunden.

Herr Devey fährt nach Amerika.

Warschau, 9. November. Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" soll die Abreise des Herrn Devey nach Amerika nach den Weihnachtsfeiertagen erfolgen. Der Finanzberater will etwa 6 Wochen in Amerika bleiben.

Heimkehr.

Warschau, 9. November. Gestern ist die polnische Delegation für die Verhandlungen mit Litauen, aus Königsberg mit dem Außenminister Zaleski an der Spitze nach Warschau zurückgekehrt.

Eisenbahnunglück.

Warschau, 9. November. Wie polnische Blätter melden, ist auf der Station Czerenicha in der Wilnaer Direktion eine nach Hajnówka fahrende Lokomotive vor dem Signal abgegangen und auf einen Personenzug der Strecke Wilna—Lublin aufgefahren. Ein Personenwagen wurde zertrümmert. 7 Personen sind verletzt. Der schwer verletzte Emil Hebda wurde ins Spital von Brześć gebracht. Der Lokomotivführer ist verhaftet worden.

Der Delegiertenkongreß des Westmarkenvereins

„Erhabene" Entschließungen.

Wir brachten eine kurze Meldung über einen Delegiertenkongreß des Posener Westmarkenvereins, der am Sonntag im Sitzungssaale der Posener Stadtverordnetenversammlung abgehalten wurde. Der „Przegląd Poranny" bringt über diesen Kongreß einen längeren Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

„In erhabener Stimmung fand am vergangenen Sonntag ein Bezirkskongreß des Westmarkenvereins statt, zu dem eine beträchtliche Anzahl von Delegierten aus dem Posenschen und Gäste erschienen waren. Es begrüßte in kurzer Ansprache Dr. Krukiewicz, worauf dann der Kongreßvorsitz Dr. Trzciński übertragen wurde. Unter den Gästen befanden sich der Herr Wojewode und Polizeikommandant Dr. Haas.

Den Tätigkeitsbericht, dessen Einzelheiten sich mit den Ausführungen unseres Begrüßungsartikels (im „Przegląd Poranny") decken, erstattete Dr. Kudlicki, der die hervorragende und rege Tätigkeit des Vereins in den beiden letzten Jahren im Posener Bezirk schilderte. Besondere Fürsorge genoß die Auslandsjugend. Ein Referat über die politische und wirtschaftliche Lage der Westländer und ihre Bedürfnisse hielt Direktor Korzeniewski, der die Verhältnisse in Posen, Pommerellen und Schlesien an Hand von Zahlen erörterte. Die Berichterstattung und das Referat führten zur Annahme von Entschließungen, in denen auf die Notwendigkeit einer stärkeren Organisationspropaganda des Verbandes und die Normierung der Sprachenfrage in den Aemtern das Hauptgewicht gelegt wurde. Man verwahrte sich gegen den Zuzug von Deutschen aus Kongreßpolen, vor allem verlangte man baldigste Durchführung des Gesetzes über die Agrarreform in der Grenzmark und die Auswahl geeigneter Beamten in der Grenzzone. Die Regierung und die Gesellschaft werden aufgefordert, Schritte zu unternehmen, die eine geistige Stärkung (Womit? Red.) und wirtschaftliche Hebung der Polen in den Westmarken bewirken könnten. Es werden Kredite und Steuererleichterungen, Aufteilung der die Polen „erdrückenden" deutschen Großgrundbesitzer, die eine Stütze des Deutschtums sind, eine unbedingt ablehnende Haltung in der Frage der Niederlassung von Ausländern in der Grenzmark, Entfernung der Optanten, solidarische Durchführung der Parole „Swój do swego", nationale Aufklärung (!) der Polen über die Aktion der deutschen Pastoren und der Beitritt sämtlicher Polen verlangt.

Den neuen Bezirksvorstand bilden der Vizepräsident Dr. Kiedacz, Dr. Durek aus Krotoschin, Herr Szychtel aus Mlynkowo, Direktor Bratkowski von der Bank Miasta Poznania und Inspektor Cienciala aus Adelnau.

Die einzelnen

Entschließungen

haben folgenden Wortlaut:

„Der Posener Bezirkskongreß des Westmarkenvereins fordert die Zentral- und Bezirksbehörden des Westmarkenvereins auf, angesichts der Gefahr (die Herren wittern immer Gefahren, auch wenn sie nicht bestehen! Red.) wirtschaftlicher Expansion der Deutschen die Bemühungen um die Erlangung neuer Sonderkredite zur Rettung (Was soll bloß gerettet werden? Red.) der bedrohten polnischen Objekte und zur Vergrößerung des polnischen Besitzstandes fortzusetzen.

Der Posener Bezirkskongreß des Westmarkenvereins stellt fest, daß der deutsche Großgrundbesitz im Posener Gebiet bisher im unproportionalem Verhältnis zum polnischen Besitz steht und eine Stütze fremder Einflüsse bildet. Deshalb hält es der Kongreß für nötig, **sich weiter um beschleunigte Durchführung der Agrarreform zu bemühen.** Im Zusammenhang damit wendet sich der Kongreß an die maßgebenden Regierungsstellen, besonders an den Herrn Wojewoden und den Präsidenten des Posener Bezirkslandamtes, mit der Bitte, durch entsprechende Aufstellung und Durchführung des Aufteilungsprogramms den deutschen Besitzstand auf einen der Zahl der Deutschen in der Wojewodschaft entsprechenden Umfang zu bringen.

Der Posener Bezirkskongreß steht auf dem Standpunkt, daß der Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages für den Staat aus allgemein-wirtschaftlichen Rücksichten nützlich sein kann, hält es aber im Interesse des Staates für geboten, daß die Frage der Niederlassung von Deutschen in Polen, die mit dem Vertrag verbunden ist, so geregelt wird, daß die westlichen Wojewodschaften vor einer Ueberschwemmung des politisch gefährlichen deutschen Elements und einer wirtschaftlichen Unterwerfung geschützt werden.

Der Posener Bezirkskongreß stellt die Notwendigkeit fest, daß die Berechtigungen der polnischen Regierung im Bereich der Liquidation deutschen Besitzes realisiert und die Optanten entfernt werden. (Darauf würden natürlich auch die polnischen Optanten aus Deutschland entfernt; sicher wird der Westmarkenverein gerade den Optanten damit eine große Freude machen! Red.) Deshalb werden die Zentral- und Bezirksbehörden des Vereins aufgefordert, alles zu tun, um eine endgültige Durchführung der Liquidation und der Entfernung der Optanten zu bewirken.

Der Posener Bezirkskongreß stellt fest, daß das Ergebnis der letzten Wahlen zum Sejm und Senat die Gefahr einer gesteigerten politischen und wirtschaftlichen Aggressivität der Deutschen in den Westmarken offenbart hat.

Der Posener Bezirkskongreß ist der Meinung, daß eine Bedingung der politischen Unabhängigkeit wirtschaftliche Unabhängigkeit ist und fordert deshalb die gesamte Bevölkerung auf, fremde Waren zu boykottieren. Die Orts- und Kreisvorstände des Vereins sollen angespornt werden, in der Richtung der Parole „Swój do swego" aufklärend zu wirken.

Der Poener Bezirkskongreß ist der Meinung, Stellen auf die südlichen Kreise der Posener Wojewodschaft hin, die von einer polnisch-evangelischen Bevölkerung bewohnt sind, und bittet um besondere Berücksichtigung der dortigen Wirtschaftsbedürfnisse. Die Bezirksbehörden werden aufgefordert, eine entsprechende Aktion der nationalen Aufklärung zu führen, um dieses Gebiet vor den gefährlichen Einflüssen der deutschen Pastoren zu schützen.

Der Posener Bezirkskongreß fordert die Bezirksbehörden des Westmarkenvereins auf, die begonnenen Aufklärungsarbeiten durch die Organisierung entsprechender Veranstaltungen, namentlich in Grenzkreisen, fortzusetzen."

*

Wir kommen auf diesen Bericht noch zurück.

Deutsch-Canadischer Herold.

Soeben ist die erste Nummer einer „Illustrierten Kulturzeitschrift über Landwirtschaft, Handel, Industrie und Jagd in Canada" erschienen. Die Zeitschrift will der Aufklärung über Canada, dem Deutschtum in Canada sowie der deutsch-canadischen Verbindung dienen. Die verantwortliche Schriftleitung ist Berlin W. 15, Kaiserallee 20. Ueber die Ziele der Zeitschrift wird von der Hauptschriftleitung folgendes mitgeteilt:

„Die seit den letzten Jahren über Canada verbreiteten Nachrichten haben in weiten Kreisen der deutschsprechenden Bevölkerung Europas einen so großen Widerhall gefunden, daß wir es wohl wagen können, eine illustrierte Kulturzeitschrift „Deutsch-Canadischer Herold" herauszugeben, die dazu beitragen soll, den wünschenswerten innigen Kontakt zwischen der deutschen und canadischen Wirtschaft herzustellen. Canada ist ein entwicklungsfähiges Land, über dessen politische, wirtschaftliche und kulturelle Verhältnisse noch viel zu wenig bekannt ist, obwohl es durch seinen großartigen Aufschwung, vor allem durch das schnelle Aufblühen seiner Landwirtschaft, die gespannte Aufmerksamkeit aller Nationen auf sich gelenkt hat. Die Voraussage des großen canadischen Staatsmannes, Sir Wilfried Laurier, daß die Zeitperiode, in der wir heute leben, „das canadische Jahrhundert" ist, ebenso wie das 19. Jahrhundert mit Recht das amerikanische genannt wird, scheint sich durch die Tatsachen vollauf zu bestätigen. Keineswegs soll uns aber der beispiellose wirtschaftliche Aufstieg Canadas in der letzten Zeit dazu veranlassen, nur die Lichtseiten dieses neuen Landes der „unbegrenzten Möglichkeiten" zu schildern, auch die Schattenseiten, wo auch immer sie hervortreten, sollen objektiv und unbeeinflußt im „Deutsch-Canadischen Herold" besprochen werden. Im besonderen werden wir der natürlichen Reichtümer und Hilfsquellen gedenken, über die Canada wie kaum ein zweites Land in seltener Fülle verfügt. Die canadische Wirtschaft beruht im wesentlichen auf der Landwirtschaft, die sich auf gesündeste Grundlagen stützt. Die Erzeugnisse der canadischen Forst-, Vieh- und Landwirtschaft erfreuen sich wegen ihrer Güte eines ausgezeichneten Rufes in der ganzen Welt. Möglichst ausführliche Nachrichten über den canadischen Ackerbau sollen deshalb im „Deutsch-Canadischen Herold" einen breiten Raum einnehmen. Gegen 80 v. H. der bebauten Feldflächen nimmt in Canada der Getreidebau ein, davon 40 v. H. allein der Weizen, die Hauptbrotfrucht der Welt. Der Eigenbedarf ist in Canada wegen der im Vergleich zu deutschen Verhältnissen sehr geringen Volksdichte vorläufig noch gering; es stehen deshalb jährlich große Getreidemengen zur Verfügung, die nach aller Herren Länder verschifft werden. Auch Deutschland bezieht seit langem einen bedeutenden Teil seines Nahrungsmittel- und Rohstoffbedarfs aus Canada, wo noch längst nicht alle Quellen erschöpft sind. Weite Strecken fruchtbaren Landes harren noch der Erschließung, an der sich mehr und mehr Deutsche beteiligen. Diesen Pionieren und ihren Angehörigen wird der „Deutsch-Canadische Herold" willkommen sein."

Deutsches Reich.

Die Aussperrungen im Rheinland.

Düsseldorf, 9. November. (R.) Wegen der ernsten wirtschaftlichen Lage im westlichen Industriegebiet hat die Stadt Düsseldorf bekannt gegeben, daß sich die Mitglieder der städtischen Verwaltung in den nächsten Wochen von allen öffentlichen und möglich auch von privaten Festlichkeiten fernhalten werden. Nach vorsichtigen Schätzungen sind in Düsseldorf 80 bis 85 000 Personen von der Aussperrung in Mitleidenschaft gezogen, die Familienangehörigen eingerechnet. Für Unterstützungszwecke wird die Stadt wöchentlich 650—700 000 Mark aufwenden.

Die letzten Telegramme.

Die Aufwendung Düsseldorfs für die Unterstützung der Ausgesperrten.

Düsseldorf, 9. November. (R.) Nach vorsichtigen Schätzungen dürfte sich die Aufwendung der Stadt Düsseldorf für die Unterstützung der ausgesperrten Metallarbeiter pro Woche auf 650 bis 700 000 Mark stellen.

Neue Verhandlungen mit Rußland.

Berlin, 9. November. (R.) In den nächsten Wochen werden laut „Vossischer Zeitung" in Moskau die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Ein englisches Militärflugzeug verunglückt.

London, 9. November. (R.) Gestern abend stürzte bei Buckingham ein britisches Militärflugzeug ab und verbrannte. Der Pilot wurde getötet, der Passagier lebensgefährlich verletzt.

Explosionsunglück in Massachusetts.

Lynn (Massachusetts), 9. November. (R.) Die Zahl der bei dem Explosionsunglück in einer Schuhfabrik getöteten Personen hat sich auf 14 erhöht. Mehrere Personen werden noch vermißt, 9 Personen wurden schwer verletzt.

Das Urteil im Obregon-Prozeß.

Mexiko, 9. November. (R.) Der Mörder Obregons, Toral, wurde zum Tode, die mitangeklagte Ordensschwester zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Trierer Bankräuber.

Trier, 9. November. (R.) Der Mörder des Polizeiassistenten Breiting ist der 34 Jahre alte Monteur Kurt Tiebel aus Lauenstein in Sachsen.

Republikfeier des Reichsbanners.

Berlin, 9. November. (R.) Anläßlich des 10jährigen Bestehens der deutschen Republik, veranstaltete der Reichsbanner schwarz-rot-gold gestern abend gemeinsam mit den republikanischen Parteien eine große Kundgebung auf dem Gendarmenmarkt.

Ungültigkeitserklärung der Mandate Ricklins und Rosses.

Paris, 9. November. (R.) Die Kammer lehnte den Antrag auf Vertagung der Entscheidung über den Fall Ricklin und Rosse ab und erklärte die Mandate der beiden Abgeordneten mit 220 gegen 39 Stimmen für ungültig.

Vertrauensvotum für Ismet Pascha.

Angora, 8. November. (R.) Nach Schluß der Debatte über die Regierungserklärung sprach die Kammer dem Ministerpräsidenten Ismet Pascha einstimmig mit 262 Stimmen das Vertrauen aus.

Schluß des Kölner 6-Tagerennens.

Köln, 9. November. (R.) Das erste Kölner 6-Tage-Rennen wurde gestern beendet. Rausch-Hürtgen gingen als Sieger hervor.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.